

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von dem Abgabestellen 1 M., monatlich 35 Pf.; durch die Ausdrücker und die Post bezogen 1,20 M., durch den Postboten ins Haus 1,62 M. Einzelnummer 5 Pf.
Geschiedt vierteljährlich 6 mal donnerstags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf. Restanten pro Zeile 30 Pf. Bei Rückstellungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle (sowie sämtlichen Annahmestellen) entgegengenommen.
— Stabend unserer Originaltexte nur mit Gewährnahme gehalten. Für unvollständige Entnahmen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 46.

Sonnabend den 23. Februar 1907.

33. Jahrg.

Hoher Zinsfuß, Börse und Agrarier.

Die intensive Teuerung des Geldfußes in Deutschland wird von den Agrariern zu beständigem Angriffen nicht nur gegen den Reichsbankdirektor Dr. Koch persönlich, sondern überhaupt gegen das ganze Institut der Reichsbank benutzt — vielleicht auch zu dem Zweck, um gleich einmal den Reichsfinanzler selber die Bedeutung der durch die Neuabgaben erfolgten Verstärkung der Partien der Rechten im Reichstage fühlen zu lassen.

Selbstverständlich ist ein dauernder Bankzinsfuß von 6 Prozent eine große Katastrophe, unter der aber sehr viele Leute, nicht zum wenigsten gerade auch die Handel- und Gewerbetreibenden zu leiden haben. Man darf andererseits aber doch auch als selbstverständlich annehmen, daß die Reichsbank nicht aus Ranküne der Forderung einer Herabsetzung des Zinsfußes sich widersetzt. Die Verheißung des Geldmarktes ist auf verschiedenelei Gründe zurückzuführen:

Die Reichsbank hat sich in den letzten Wochen zur umfangreichen Abholung von Schatzscheinen, etwa 150 Millionen Mark, veranlaßt gesehen, um eine nach Ansicht der Reichsbank durch die tatsächliche wirtschaftliche Lage in Deutschland nicht gerechtfertigte rückläufige Bewegung im freien Geldverkehr aufzuhalten und der Gefahr eines Goldabflusses in das Ausland zu begegnen. Die Schatzscheine der Reichsbank sind nämlich Regulatoren des Geldmarktes wie die Konsols behände der Bank von England. Nun lehnen es die Erscheinungen der letzten Zeit auf allen Zweigen des wirtschaftlichen Lebens, daß die Ansprüche von Handel und Industrie in Deutschland an die Finanzinstitute andauernd sehr große sind, sodas infolge des niedrigen Standes des Barfußes der Reichsbank wie des ungünstigen Zinsfußes zurzeit eine Ermäßigung des offiziellen Zinsfußes in der Tat gewagt erscheinen würde. Im übrigen herrscht auch auf den westlichen Geldplätzen zum Teil dieselbe Katastrophe. Die Bank von England läßt ebenfalls eine Gelderleichterung nicht zu, da der amerikanische Wechselkurs beinahe einen solchen Tiefstand erreicht hat, daß mit der Geldverschärfung von Europa nach Amerika gerechnet werden muß. Die Unklarheit der Situation in Amerika läßt zurzeit jede Änderung des Zinsfußes in Deutschland wie in England inopportun erscheinen.

Gar so leicht, wie sich übrigens die Agrarier eine Revision des Börsengesetzes in ihrem Sinne — die in Aussicht gestellte Novelle wird ja allerdings den Reichstag erst in der nächsten Session beschäftigen — denken, wird sich die Sache kaum machen lassen. Die Agrarier möchten die Gelegenheit einer auch von ihnen als notwendig anerkannten Beseitigung unsinniger und schädlicher Bestimmungen gern benutzen, um auf der anderen Seite die handelsfeindliche Tendenz des geltenden Gesetzes noch zu verschärfen. Aber selbst Herr von Kardorff, der als Vater des hoch agrarischen Zolltarifs gewis über den Verdacht einer einseitigen Begünstigung von Handel und Industrie erhaben ist, ist inzwischen, wie aus einem am Donnerstag von ihm in einem Berliner Blatt publizierten Artikel mit aller Deutlichkeit hervorgeht, zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Zweck, der mit dem Börsengesetz erreicht werden sollte, der Schutz der kleinen und unerschaffenen Leute, in das Entgegengesetzte umgeschlagen ist. Man wollte diese davor bewahren, durch das Börsenspiel Verluste zu erleiden, und hat erreicht, sie in weit größere Gefahren, nämlich die der Verführung auszusetzen, in dem sogenannten Kaffeegeschäft, wie solches sich in immer steigendem Umfange an der Börse entwickelt hat, ihre Ersparnisse in allen möglichen und unmöglichen industriellen Werten festzulegen. Man hat dabei kleine unerschaffene Publikum dazu verführt, auch wenn die eigenen Mittel nicht ausreichen, bei den Banken auf Kredit gerade diejenigen Werte kaufen zu lassen, welche die Banken los werden wollen.

Herr v. Kardorff referiert sich mit Bezug auf einen der Hauptpunkte der verlangten Revision des Börsengesetzes dahin: „Aufhebung der bestehenden

Beschränkung des Ultimogeschäfts würde auch die nützliche Wirkung haben, das Ausland, das gewöhnt war, in unseren mannigfachen zum Teil ja vorzüglichen Wertkapitalanlagen von größtem Umfange zu machen, wieder auf unseren Markt heranzuziehen, von dem es jetzt wegen Mangels der möglichen Ultimopetulation sich fern hält. Das das Börsenfeuergesetz durch solche mögliche Heranziehung des Auslandes auch reichlich vermehrte Einnahmen liefern würde, will ich nur nebenbei erwähnen.“

Man wird die Gegner der Börse an dieses Urteil eines unzweifelhaft sachverständigen, den Parteien der Rechten entkommenen Politikers, der zwar jetzt dem Reichstage nicht mehr angehört, aber auf Grund seiner ganzen Vergangenheit ein Recht darauf hat, gehört zu werden, zu gefomener Zeit erinnern dürfen.

Zur Lage in Rußland.

Der Triumph der Opposition bei den Duma-Wahlen ist ein vollkändiger. Verblüfft und ratlos steht Stolypin vor dem unerwarteten Ausgang der Wahlhandlung, der ihm beneiden muß, wie verfaßt seine Regierungsmethode dem russischen Volke ist. Die Offiziösen, die sich aufs Kluntern verlegen durften, so lange es sich nur um den Ausfall der Wahlmännerwahlen handelte, müssen jetzt das Kluntern einstellen und zugeben, daß schon am ersten Tage der Hauptwahlen eine große regierungsfindliche Mehrheit aus der Urne gestiegen ist. Das vor einiger Zeit in Jaroslaje Solo auf Betreiben einiger Hofbeamten eingerichtete Spezialbureau zur Feststellung einwandfreier Angaben über den Ausgang der Reichstuma-Wahlen konnte am Dienstag, während der russische Ministerat zu einer Konferenz zusammentrat, diesem die Mitteilung unterbreiten, daß der bisherige Prozentsatz der gewählten oppositionellen Elemente etwa 61 ausmache, wobei der größte Teil auf die sozialistischen Organisationen kommt, während die „Kadetten“ durch ihre Erfolge immer mehr Anhänger in der Provinz gewinnen. Der zweite Wahltag, der Mittwoch, an dem hauptsächlich die großen Städte wählten, hat der Opposition noch mehr Zuwachs gebracht. Von den bis Mittwoch abend vom ersten Wahltage bestimmten 226 Wahlergebnissen waren nur 44 der Regierung günstig, während die oppositionellen Parteien aller Schattierungen 182 Mandate einbrachten. Zieht man davon selbst die 42 Nationalisten, also in der Hauptsache die Polen, ab, so verbleiben der entscheidenden Gegnerschaft Stolypins für den ersten Wahltag immer noch 140 Mandate. Die Nationalisten sind aber vorderhand auch zur Opposition zu rechnen, so lange ihre weltgehenden nationalen Forderungen nicht befriedigt sind, und dazu ist wenigstens für die Polen keine Aussicht vorhanden. Also werden auch die Polen gegen das Kabinett Stolypin in der Duma auftreten, wenn sie auch in einzelnen Fragen, namentlich in der Agrarfrage, gemäßigten Anschauungen huldigen.

Am zweiten Wahltage hat die Regierung eben so schlecht abgeschnitten wie am ersten. Die „Petersb. Tel.-Agentur“ meldet: Von den bis 10 Uhr abends in 56 Gouvernements und 15 Städten mit eigener Vertretung gewählten Dumamitgliedern sind 36 Monarchisten und 27 Gemäßigte, darunter 17 Dstobrisiten. 168 gehören der Linken an, unter ihnen befinden sich 47 Kadetten, 31 Sozialdemokraten und 43 Nationalisten. Die Städte haben demnach vorwiegend oppositionell gewählt. In Petersburg war die Wahlbeteiligung sehr hoch, die Wahl verlief in voller Ruhe. In Ddessa wurde der Kandidat der Kadettenpartei Pergament, ein Israelit, mit 44 St. gegen den Sozialdemokraten Malikowitsch gewählt, der 33 St. erhielt.

Die am Donnerstag bekannt gewordenen Resultate besiegeln vollkommen die Niederlage der Regierung. Die „Petersb. Tel.-Agentur“ teilt mit: Nach den bis 4 Uhr nachmittags eingelaufenen Telegrammen sind 355 Abgeordnete gewählt, darunter 62 von

der Monarchistenpartei, 28 Gemäßigte, 221 von der Linken und 44 Nationalisten. Unter den Mitgliedern der Rechten sind 27 Monarchisten und 18 Dstobrisiten, unter denen der Linken 59 Kadetten, 27 Angehörige der Arbeiterpartei, 35 Sozialdemokraten und 7 Sozialrevolutionäre. Die Gesamtzahl der Abgeordneten für die Reichsduma beträgt 524.

Die Berufung des Boyen Gregor Petrov gegen die Entfaltung seiner vorgelegten Kirchenbehörde in Petersburg, durch die er zu dreimonatiger Haft im Kloster Tschernomog verurteilt wurde, ist von der Synode zurückgewiesen worden. Gleichzeitig hat die Synode den Strafantritt verfügt. Petrov war Mitglied der ersten Reichsduma und hat das in den Augen des „heiligen Synods“ natürlich unverzeihliche Verbrechen begangen, freireligiösen Anschauungen zu huldigen und Ausdruck zu geben.

Der „Verband wahrhaft russischer Leute“ treibt es in Ddessa so kühn, daß von oben her gegen die „Parteien“ eingeschritten werden muß. Der Generalgouverneur hat am Mittwoch einen Erlass veröffentlicht, in welchem es heißt, die Urheber der bewaffneten Angriffe auf Bürger seien meist junge Leute unter 20 Jahren, die bei ihrer Verhaftung angaben, Mitglieder des Verbandes russischer Leute zu sein. Wichtige solcher Personen seien zu Gefängnis, drei zur Ausweisung verurteilt worden. Der Generalgouverneur teilt der Leitung des Verbandes russischer Leute gleichzeitig mit, daß er ihr gegenüber besondere Maßnahmen ergreifen werde, falls ähnliche Fälle sich wiederholen sollten.

Terroristische Verbrechen sind am Mittwoch in Sebastopol und Ddessa verübt worden. Im Mittelpunkt der Stadt Sebastopol wurde gegen den Abgeordneten des Polizeikommissars eine Bombe geschleudert, durch die er gefährlich verwundet wurde. Auch einige Passanten erlitten Verletzungen. Der Täter ist entkommen. In Ddessa wurde abends der Schiffskapitän Jolotaroff von zwei Warirofen ermordet, weil er ihre ausländischen Kameraden hatte verhaften lassen.

Politische Uebersicht.

Die Absträngungsfrage auf der zweiten Haager Konferenz. Unter Bezugnahme auf das Interview des russischen Staatsrats v. Mariens, in welchem gesagt wurde, Deutschland, Frankreich und Rußland seien der Ansicht, daß die Absträngungsfrage noch nicht reif für eine Erörterung sei, und daß auch die Begrenzung der Rüstungen praktisch nicht in Frage komme, richtete der internationale Schiedsgerichtshof und Friedensausschuß an den englischen Premierminister Campbell-Bannerman ein Schreiben, in welchem darum ersucht wird, die englische Regierung möge doch darauf dringen, daß die Frage der Begrenzung der Rüstungen in das Programm der Haager Konferenz aufgenommen werde. Campbell-Bannerman antwortete, der Regierung sei amtlich nicht bekannt, daß die erwähnten Regierungen einer Erörterung der Rüstungsfrage entgegen seien; er bleibe bei seiner Meinung, daß diese Frage, wenn irgend möglich, auf der nächsten Haager Konferenz erörtert werden sollte.

Italien. In der italienischen Deputiertenkammer brachte am Donnerstag Biffolati mit noch 16 Deputierten, die fast alle der äußersten Linken angehören, eine Resolution ein, nach der die Kammer die Regierung ersucht, dem Clementarunterricht welfischen Charakter zu fügen und zu verbieten, daß Religionsunterricht in irgend welcher Form erteilt werde.

Türkei. In einem Artikel über die Verhältnisse in Mazedonien bespricht das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ die aufbauende kulturelle Tätigkeit der auf Grund der Reformbeschlüsse eingesetzten Dgane, deren Folge sich in der Steigerung

und nützlichen Verwendung der Einkünfte und in der größeren Sicherheit zeige. Es müsse auch gelingen, was freilich keine leichte Aufgabe sei, eine Form für eine umfassende und wirksame Kontrolle der Rechtsprechung zu finden, die, wie lehrbuch der bulgarische Minister Stancion richtig bemerkte, noch wünschenswerter sei als die Justizreform. Wie die Selbstverwaltung, wenn der Sultan sie Magazine zugestimmt hätte, bei dem Streben der christlichen Stämme, einander zu unterwerfen oder zu vernichten, ausgefallen wäre, sei schwer zu sagen. Da der Sultan es aber auch versäumt, schreibt das Blatt weiter, die Zustände aus Eigenem zu bessern, zeigen Oesterreich Ungarn und Rußland im Jahre 1903 den neuen Weg, auf welchem man nun doch vorwärts kommt, wringlich, wie es in der Türkei nicht anders möglich, nur langsam. Bedauerlicherweise hat sich auch, da England noch immer gewisse Bedenken begg das Zustandekommen einer Zoll-erhöhung verzögert, so daß das mazedonische Defizit in der Luft schwebt. Erst wenn die Zoll-erhöhung in Kraft tritt, wird die Finanzkommission so wirken können, wie es in Europa und besonders auch in England die öffentliche Meinung wünscht. Der Gedanke, Mazedonien unter Abdrück der Souveränität des Sultans allmählich zu europäisieren, bewährt sich jedenfalls als richtig und dem Frieden nützlich, und verdient mit Konsequenz durchgeführt zu werden. Aus der Haltung Englands schöpfen selber die bulgarischen Wähler neue Anregungen zur Agitation. In den Kreisen der mazedonischen Emigranten zu Sofia geht man mit der Absicht um, angesichts der Lage der Bulgaren in Mazedonien an den englischen Premierminister eine Petition zu richten, in der er gebeten werden soll, darauf hinzuwirken, daß für Mazedonien die Autonomie gewährt und ein Generalgouverneur, der Europäer und Christ sein soll, eingesetzt wird.

Südamerika. Die Wahlen zum Parlament in Transvaal scheinen den Buren einen Sieg gebracht zu haben. Nach den bisherigen Wahlergebnissen sind gewählt 18 Fortschrittler, sechs Nationalisten, 16 Volkstim, 1 Unabhängiger und 3 Arbeiterpartei. Die Parteiverhältnisse sind etwas unklar. Nur so viel weiß man, daß unter den „Fortschrittlern“ die rein englische Partei zu verstehen ist. — Der Transvaalbur Ferreira und seine Genossen, die Anfang November vorigen Jahres in den Nordwesten der Kapkolonie eingebrungen waren, Volksektionen überfallen und einen Aufstand ins Werk zu setzen versucht hatten, wurden am Donnerstag in Kimberley zum Tode verurteilt. Politiker und Redner wurden zur Begnadigung empfohlen.

Nordamerika. Das neue Einwanderungsgesetz der Vereinigten Staaten, monach asiatische Arbeiter ausgeschlossen werden, ist am Mittwoch vom Präsidenten Roosevelt unterzeichnet worden. — Die amerikanischen Marineforderungen im Gesamtbetrag von 100 727 807 Dollars sind vom Senat bewilligt worden. — Für den Vertrag mit San Domingo, der den Vereinigten Staaten die Vereinnahmung der Staatseinnahmen von San Domingo überträgt, hat sich der auswärtige Ausschuss des amerikanischen Senats ausgesprochen. Roosevelt scheint also diesmal mehr Glück zu haben.

Mittelamerika. Der Krieg zwischen Honduras und Nicaragua, der mit einer Niederlage der Truppen von Honduras begann, hat nunmehr auch den Nicaraguern eine Schlappe gebracht. Die Truppen der Republik Nicaragua marschieren in das Innere von Honduras hinein. General Carcano, der die angreifenden Truppen von Honduras führte, ist in dem Kampf am 18. d. Mts. gefallen. Aus San Salvador ist in New-York die telegraphische Nachricht eingegangen, daß die Truppen von Nicaragua, die in Honduras eingebrungen waren, bei Portillo del Espino eine Niederlage erlitten hätten.

Deutschland.

Berlin, 22. Febr. Nach der Bestätigung der Kaiserreise in Wilhelmshaven und der im Bau begriffenen neuen Hafeneinfahrt, an der auch Admiral v. Hollmann teilnahm, kehrte der Kaiser gestern auf das Linienschiff „Deutschland“ zurück. Um 1 Uhr 30 Minuten verließ der Monarch das Linienschiff „Deutschland“ wieder und begab sich in Begleitung des Admirals v. Hollmann im Automobil zum Stationschef Admiral v. Bendemann zur Frühstückstafel, an der 20 Personen teilnahmen. Nach der Frühstückstafel kehrte der Kaiser um 3 1/2 Uhr nachmittags mittels Automobils auf die „Deutschland“ zurück. Abends fuhr Sr. Majestät im Automobil nach dem Kasino, wo ein Herrenabend stattfand. Anwesend waren die Flaggoffiziere, das Gefolge, Admiral von Hollmann und andere. — Die Kaiserin ist Donnerstag nachmittag in Begleitung des Prinzen Waldert von Kiel in Flon eingetroffen.

— (Die Ernennung des Landrats a. D. v. Bülow-Boisse) zum Oberpräsidenten

der Provinz Schleswig-Holstein an Stelle des Herrn v. Dewig wird im „Reichsanzeiger“ bekannt gemacht. Zugleich wird mitgeteilt, daß Herr v. Dewig die Entlassung aus dem Staatsdienst unter Vereidung des Charakters als Wirklicher Geheimrat mit dem Präsikat Erzellen erteilt worden ist.

— (In der Sitzung des Bundesrats) am Donnerstag fand der Ausschussbericht, betr. die Ergänzung zum Entwurf des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1907 die Zustimmung.

— (Aus der Kolonialverwaltung.) Der Geh. Legationsrat Seig, mit dem sich die Öffentlichkeit im vorigen Sommer nur allzu sehr zu beschäftigen hatte, wird, wie die „Magd. Zig.“ hört, nun doch im April als Gouverneur nach Kamerun gehen, nachdem er vorher an den Verhandlungen des Reichstags über den Etat und die Kolonialvorlagen teilgenommen hat. Vorausschicklich wird man im Reichstags, wie die „Frl. Zig.“ bemerkt, sehr genau prüfen, ob und welcher Zusammenhang zwischen Herrn Seig und denjenigen Männern besteht, denen wir die Kolonialstandale zu verdanken haben. Inzwischen wird ja auch der Disziplinierungsprozess gegen Jesso v. Ruffamer endlich zu Ende gekommen sein. Es ist nicht anzunehmen, daß Herr Ruffamer den Geheimrat Seig auf den verantwortungsvollen Posten eines Gouverneurs von Kamerun stellen wird, wenn er nicht vorher imstande gewesen ist, nachzuweisen, daß er sich in der Kolonialabteilung eine völlig richtige Weise bewahrt hat.

— (In Braunschweig) hat die preussische Polizei „mir tau seggen“) Die erste Strafkammer des Landgerichts Braunschweig hat, nach dem „Berl. Tagbl.“, den von der Eisenbahninspektion Hannover wegen Nichtbefolgung der Anordnungen eines Bahnpolizeibeamten in Verbeide (Braunschweig) gegen einen Reisenden erlassenen Strafbefehl aufgehoben, da der Angeklagte zwar Anlaß zu strafrechtlichem Einschreiten gegeben habe, die preussische Eisenbahnverwaltung aber keinerlei Veredelung habe, innerhalb des Herzogtums Braunschweig Strafbefehle zu erlassen.

— (Marinenaquidra.) „Buffard“ ist am 17. Februar in Kapstadt eingetroffen und bleibt dort bis gegen Ende März zur Ausführung von Reparaturen. — „Charlotte“ ist am 18. Februar in Villagarcia (Nordwestküste von Spanien) eingetroffen und geht am 25. Februar von dort nach Rotterdam in See. — „Stoß“ ist am 18. Febr. in Ferrol eingetroffen und geht am 23. Februar von dort nach Vlissingen in See. — „Stein“ ist am 13. Februar in Horta auf Azoren) eingetroffen und geht am 25. Februar von dort nach Newbedien in See. — „Zinsfianonboot“ „Waterland“ ist am 18. Februar in Kustang (Langse) eingetroffen und geht am 20. Februar von dort nach Hankau in See. — „Niobe“ ist am 13. Februar in Hongkong eingetroffen.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 21. Febr.) Im Abgeordnetenhaus kam am Donnerstag in der fortgesetzten Beratung über den Etat des Ministeriums des Inneren Minister v. Bethmann-Hollweg auf die Besätze vom Mittwoch zurück. Er erkannte an, daß die bestehenden Besatzverordnungen zum Teil veraltet seien, meinte aber, daß das, was bei der Beurteilung der Dienstbesätze in den Vordergrund trete, mit der Gefährdung gar nichts zu tun hätte. Eine eingehende Kodifikation des Besatzrechts für die ganze Monarchie mit den verschiedenen Bedürfnissen in den einzelnen Landesstellen sei außerordentlich schwierig. Dann wandte er sich zu den Ausführungen des Abgeordneten v. Schudmann über das Berliner Nachleben, den er Heber- treibungen nennt. Aber er glaube auch, daß die Besätze die Vergütungen weit in die Nacht auszuweiden, zu weit gehe. Zur Geltung der Besätze auf städtischem Gebiete empfahl er die Forderung der Sportbetriebe und die Befriedigung des Bildungsbedürfnisses der Bevölkerung. In bezug auf die Befähigung der Requisition stimmte der Minister in wesentlichen Punkten mit dem Abg. Winterberg überein. Vor allem müßten die städtischen und föderalen Kreise gehoben und die Anforderungen des Volkes gestärkt werden. Abg. Voemel (Frl. Weg) wies auf die Auswüchse des Automobilverkehrs und die mangelnde Sicherheit im Berliner Vergahren hin und befristete dann einen Antrag auf Erhöhung der Schupmannsgehälter. Abg. v. Schudmann (sonj.) erklärte, daß er die Berliner Hausfrauen durch seine Ausführungen nicht habe beschließen wollen. Abg. Kretling (Frl. Volk) erwiderte darauf, daß Herr v. Schudmann doch die Frauen müßten und die Frauen und Mädchen in einem Maße als solche bezeichnet habe, die sich nichts auf den Straßen Berlins herantreiben. Abg. Mojenow (Frl. Wt.) besprach das Verhältnis der Stadt Berlin zur Großen Berliner Straßenschn-Gesellschaft und führt aus, daß der Polizeipräsident von Berlin fast das Interesse der Gesellschaft in den Vordergrund gestellt habe. Minister v. Bethmann-Hollweg stellte anfangs, daß die Besätze beim Eisenbahnenbau vorzubringen. Die Abg. Winterberg (Frl. Weg) und Dr. Heilig (Frl.) bedauerten die Entlassung des Ministers, daß eine Reform der Besatzverordnungen nicht zu erwarten sei. Der Antrag Voemel wurde der Budgetkommission überwiesen, ebenso ein Resolutionsantrag, der eine Gleichstellung der Polizeibeamten in der Provinz mit denjenigen in Berlin verlangte. Nachschick bemängelt werden die nicht geliebten Vergütungen für Minoren und Bedienstete, die die Straßensammler in Polen erhalten. Auch Abg. Kändler (Frl. Wt.) bezeichnete diese Vergütungen als ungenügend. — Im Freitag sehen zunächst die Interpellationen der Freisinnigen Volkspartei und des Zentrums über das Unglück auf der

Nebengrube auf der Tagesordnung, dann soll die Etatsberatung fortgesetzt werden.

— Die Schriftführerwahl im Reichstage am Mittwoch hat zu folgendem Ergebnis geführt: Gewählt sind Febr. v. Thünefeld (Frl.) mit 367 Stimmen, Abg. Engelen (Frl.) mit 365 Stimmen, Abg. Kimpau (natl.) mit 307 Stimmen, Abg. Pauli-Dierbarim (Frl.) mit 307 Stimmen, Abg. Rogalla v. Biberstein (sonj.) mit 290 Stimmen, Abg. v. Damm (Braunschweiger Bese, Wirtsch. Vereinigung) mit 276 Stimmen, Abg. Dr. Hermann (natl.) mit 194 Stimmen. Die Sozialdemokratie ist mit ihrem Kandidaten Fischer-Berlin unterlegen, bleibt also nach wie vor im Reichstagspräsidium unvertreten.

— Der Gesetzentwurf betr. die Übernahme einer Berufs- und Betriebszählung im Jahre 1907 ist dem Reichstage nunmehr zugegangen. Die einzelnen Bestimmungen des Gesetzentwurfs sind im wesentlichen den Vorschriften der gleichartigen Gesetze vom 13. Februar 1882 und vom 8. April 1895 nachgebildet. Die Festsetzung des Tages, an dem die Berufszählung stattfinden soll, ist dem Bundesrat überlassen worden. Während zwischen der ersten Berufszählung von 1882 und der zweiten von 1895 ein 13jähriger Zwischenraum lag, muß die neue Zählung bereits nach Ablauf von 12 Jahren stattfinden, weil die zum 31. Dezember 1910 zu bewirkende Prüfung die Zulänglichkeit der Beiträge zur Invalidenversicherung neue berufstatistische Erhebungen erfordert, die nur rechtzeitig bewirkt werden können, wenn die Zählung bereits im Jahre 1907 vorgenommen wird.

— Das Ergebnis der gemeinsamen Beratungen der drei freisinnigen Fraktionen über die itatische Einigung der entschiedenen liberalen Parteien liegt jetzt in folgenden Beschlüssen vor, deren Grundzüge wir schon gestern kurz skizziert haben: 1. Die drei Fraktionen der Freisinnigen Volkspartei, der Freisinnigen Vereinigung und der Deutschen Volkspartei des Reichstags beschließen, über die Vorlagen der verbündeten Regierungen sowie die von Mitgliedern des Hauses eingebrachten Anträge und Interpellationen, sowie über Petitionen und Wahlprüfungen gemeinsam zu beraten und soweit eine Uebereinstimmung erzielt wird, über ihre Vertretung im Plenum durch einen oder mehrere Redner Bestimmung zu treffen. 2. Den Vorschlag in den gemeinsamen Fraktionsitzungen führt einer der drei Vorsitzenden der Freisinnigen Volkspartei nach vorheriger Vereinbarung untereinander. Die Bestimmung der Stellvertreter steht der Freisinnigen Vereinigung und der Deutschen Volkspartei zu. Zur Vorbereitung der gemeinschaftlichen Geschäfte und zur Ausführung der gefassten Beschlüsse wird ein Ausschuss bestellt, welchem zwei Vorstandsmitglieder der Freisinnigen Volkspartei und ein Vorstandsmitglied der beiden anderen Fraktionen angehören. Für jedes Ausschussmitglied wird ein Stellvertreter bestellt. Den Vorsitz führt die Freisinnige Volkspartei. 3. Die Fraktionen behalten sich das Recht vor, getrennte Beratungen abzuhalten. Falls hierbei Beschlüsse über gemeinsam zu verhandelnde Angelegenheiten (Ziffer 1 und 4) gefaßt werden, ist den beiden anderen Gruppen alledaß davon Mitteilung zu machen. Für die Stellung von Initiativanträgen und die Einbringung von Interpellationen, für die Befragung der Kommissionen und die Wahlen zum Vorstand des Reichstages treten die Fraktionen der Freisinnigen Volkspartei, der Freisinnigen Vereinigung und der Deutschen Volkspartei als Fraktionsgemeinschaft auf. Die Befragung der Kommissionen erfolgt auf Grundlage der nach der Geschäftsordnung üblichen Berechnung. Die Fraktionen vereinbaren, auf schnelle Durchführung der Frankfurter Beschlüsse vom 11. November 1906 (Wahl des Ausschusses, gemeinsamer Aufruf) hinzuwirken.

— Die Freisinnige Vereinigung des Reichstages hat die Abgg. Schrader und Gothein zu Vorsitzenden gewählt.

— Die Wirtschaftliche Vereinigung hat jetzt bereits 18 Initiativanträge im Reichstage eingebracht.

— Die Konservativen in Mecklenburg können es noch immer nicht vermeiden, daß ihr langjähriger Vertreter im Reichstage, Herr Rettich, der Vorsitzende der Zolltarifkommission, von einem liberalen Grafen bei der jetzigen Wahl aus dem Saatel gehoben worden ist. Graf Bothmer, der vor der Wahl erklärt hatte, daß er sich noch nicht entscheiden könne, welcher liberalen Fraktion er sich anschließen werde, hat inzwischen seinen Beitritt zur Freisinnigen Vereinigung vollzogen. Darob große Enttäufung, nicht etwa bei den liberalen Wählern, sondern bei den Konservativen, die sich in der dortigen Presse unter der Maske von Liberalen — natürlich anonym — über „Täufchung“ beklagen. Man kennt den Schwindel von früher, es genügt daher, ihn einfach niedriger zu hängen.

**Hausbesitzer-Verein.
General-
versammlung**
Dienstag den 26. d. Mts.,
abends 8 Uhr,
in der „Reichstrone“.

- Tagesordnung:
1. Mitteilung des Jahresberichtes.
2. Rechnungslegung und Entlastung.
3. Neue u. Ergänzungswahlen des Vorstandes.
4. Änderungen der Satzungen.
5. Feststellung des Jahresbeitrages.
6. Wasserleitungsschadenversicherung.
7. Vergleichendes.

Der Vorstand.

**Dom-
Männerverein.**
Montag den 25. Februar 1907,
abends 8 Uhr,
in Wüders Hotel:

**Die Entwicklung eines modernen
Menschen**
nach dem Romane „Der Mittler“ von
Hilfard Stahn.
(Ref.: E. Sauer, B. I. u. r. n.)
Gäste sind willkommen.

**Dramatischer Verein
„Euterpe“.**

Sonntag den 24. Februar 1907
III. Wintervergügen
bestehend in
Theater und Ball
im Gasthaus „Gasthof“.
Zur Aufführung gelangt:
„Das Glück im Winkel“.
Schauspiel in 3 Akten.
Dies amien werden Gästen zur ge-
fälligen Kenntnisnahme.
Der Vorstand.



Der Merse-
burger Land-
weber-Verein
beschäftigt
zum Behen im
hiesigen
Kameraden,
wie alljährlich,
einen

**Theater-
Abend**

zu veranstalten, welcher am
Sonntag den 3. März d. J.,
abends 8 Uhr,
im „Zoo“ stattfinden wird.
Freunde und Gönner des Vereins werden
hierzu ganz ergebenst eingeladen.
Willes für Nichtmitglieder sowie für Mit-
glieder und deren Angehörige sind zu haben bei
Kamerad Kemmig, Gärtstraße 8.
Nach der Aufführung findet ein

Tänzen

statt.
Das Directorium.



**Allgemeiner
Turnverein.**
Sonntag den
24. Februar 1907
den nachmittags
3 und abends
8 Uhr an

Tänzen
in der Reichs-
strone.
Der Vorstand

**Theater-Verein
„Philharmonie“.**

Sonntag den 24. Februar
**Ausflug
nach Meuschau.**

Schmidts Gasthof.
Dafelst findet von nachmittags 3
und abends 8 Uhr ab ein

Tänzen

statt.
Der Vorstand.

RAUMANN'S Weltberühmte
Nähmaschinen

für Familiengebrauch und Handwerker sind unübertrefflich die besten. Dieselben eignen
sich vorzüglich zum Nähschöpfen und zur modernen Kunstnäheret.
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.
Beste Garantie. Unterricht gratis.

Schmidtsche Naichmaschinen, Dampf-Naichmaschinen
neuester Konstruktion.

Wringmaschinen mit prima Gummiwalzen.
Neue Bezüge auf alte Wringmaschinen sofort.

H. Baar, Merseburg, Markt 3,
Fahrrad- u. Nähmaschinen-Sandlung. Reparatur-Werkstatt.

Fisch eingetroffen:
**Blutige
grüne Heringe,**
vornehmlich die letzten, sowie
Brat- und Kochechelfisch.
Alles andere wie befallt.
Kieler Fisch-Halle, Windberg 7.
Bitte beachten Sie mein Schaufenster.

Bankhaus Friedrich Schultze,
Merseburg.
Gegründet 1862.

Air- und Verkauf von Wertpapieren.
3 1/2 % u. 4 % Pfandbriefe erster deutscher Hypotheken-
banken halte ich stets auf Lager und liefere dieselben kostenfrei.
Diskontierung guter Wechsel.

Konto-Korrent, Scheck und Lombard-Verkehr.
Annahme von Spareinlagen Verzinsung bis 4 1/2 % je
nach Kündigung.

Kostenfreie Einlösung von Anpans und Dividendenscheinen.
Vermietung von Scheinfächern in meiner feuer- und diebesicheren
Tresoranlage.

Gegen **Monatsraten von 2 M.** an

Musikwerke selbstspie- lende, so- wie Dreh- instru- menta mit Metall- noten. Automaten	Zithern aller Arten, Saiten- Instrumente, Violin nach allen Meister-Mod. Mandolinen, Gitarren, Harmónicas.	Grammophone garantiert echt, mit Hart- gummi-Platten. Plausgraphen mit elektrischer Hilfsapparatur
---	--	--

Feiner Photograph Apparat, Operngläser, Feldstecher,
Kinetograph Bilder, Isographen, Schreibmaschinen.
Man fordere illust. Katalog 943
gratis und frei. Postkarte genügt.
Bial & Freund in Breslau II.

Ein sehr großer Transport-
erstklassiges Wesermarsch-
Vieh, als: hochtragende
Färsen und Kühe sowie neu-
milchende Kühe mit den Kälbern
ist bei mir eingetroffen.

Von Sonnabend ab steht wieder ein frischer Transport
schwerer bayrischer Zugochsen, Zugkühe u. Färsen
bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger.

Nächsten Sonntag den 24. d. M.
erhalte ich wieder einen Transport
guter frischemilchender
Kühe mit Kälbern
sowie auch prima hochtragende
Kühe und Färsen
(Ostfriesen-Rasse), desgleichen einen
Transport erstklassiger Zugkühe
(Garzer- und Simmenthaler-Kreuzung) und stelle selbige recht
preiswert zum Verkauf.

H. Heydenreich, Grumpa bei Mücheln,
Telephon Nr. 39.

Großes Preischießen
der priv.

Bürger-Scheiben-Schützen-Gilde.
Vom 23. Februar bis 4 März cr. findet
im „Neuen Schützenhaus“ auf unserm
Winterstand ein

großes Preischießen

mit Blumenkrone statt, wozu wir Freunde der
Schießsport (auch Nichtmitglieder) hierdurch ein-
laden. Das Schießen beginnt am Boden-
tagen abends 7 Uhr, am Sonntag nachmittag
4 Uhr.

Bedingungen hängen im Lokale aus.
Die Schützengilde.

Atzendorf.

Sonntag den 24. Februar findet unter
Radfahrer-Vereinsball
Der Vorstand.

Frankleben.

Sonntag den 3 März
gr. Maskenball,
wozu freundlichst einladet **A. Veicht.**

Gr.-Kayna.
Zum Maskenball
Sonntag den 24. d. M. laden
freundlichst ein
der Turnverein.
Schunke, Gelpwirt.

Deutscher Hof.

Sonnabend den 23. u. Sonntag den 24. d. M.
gr. Bockbierfest.
ff. Bockwürstchen.

Zur Unterhaltung ist bestens georgt. Hierzu
ladet ergebenst ein **H. Müller.**

Funkenburg.

Sonnabend den 23. Februar abends 8 Uhr
**großes humoristisches
Bockbierfest**

unter gütiger Mitwirkung
des Gellandvereins „Einig-
keit“ stattfinden.

Ball mit freier Nacht
Bei vollbesetztem Orchester,
wozu ergebenst einladet
O. Herfurth.

Eintritt frei.
Dauers Restauration.
Sonnabend den 23. und
Sonntag den 24. Februar

**grosses
Bockbierfest.**
Sonntag vormittag
ff. Speckfuchen und Bockwürstchen.
Für reichliche Unterhaltung ist
bestens georgt.
Wüsten gratis.
ES ladet ergebenst ein **Alfred Staake.**

Kretschmers Restauration.
Sonnabend
frischer Anstich **Bockbier.**

Goldne Angel.

Sonnabend abend
Speckkuchen.

Zum alten Dessauer.
Sonnabend abend
ff. Bockbraten. ff. Bockbier.

Dieters Restauration.
Heute abend **Salzfruchen.**

Heute
frische hausf. Burt.
A. Leine, Sand 15.

Heute
Schlachtfest.
Otto Lintzel, Slobigauerstr. 5.

„Die Notbremse“.
Aufführung am 3. März durch den
Gesellschaftsverein „Euterpla“.

Ochsenfleisch
das Pfund 60 u. 70 Pf empfiehlt Sonnabend
L. Nürnberger.

Kyffhäuser-Technikum
FRANKENHAUSEN
Abteilung: Maschinenbau, Elektro-
technik, Eisenkonstruktion u. handwirt.
Maschinenbau, auch Fabrikation
Hoch- u. Tieflbau

Haarausfall
und Kopfschuppen beseitigt schnell Dr.
Weber's Arianal a Fl. 75 u 50 Pf.
bei **R. Kupper u. W. Kieselich.**

Rosenbergs
Wübelhaus
Geiststr. 21, I Tr.
Wohnungs-
Einrichtungen
von 180 bis 5000 Mk.
Stammend billige
Sofas 25—125 Mk.
Niederpreise 20—120 Mk.
Bettlöhne 34—136 Mk.
Spiegel 3—128 Mk.
Tische 8—95 Mk.
Büfets, Herrenschreibtische, Musik-
zimmer.
Sofa-Umbau, Garnituren.
Bettstellen
und Matratzen
18, 24, 30, 40 bis 100 Mk. in nur
bester Ausführung.
Halle a. S., Geiststr. 21.

Neuheiten
für Frühjahr und Sommer in
Kleider-, Blusen- und
Kostümstoffen,
Wolltaste mit Seide
für feinste Gesellschaftskleider in abarten Farben.
für Knaben-
Gelegenheitskauf
C. Kosera,
an der Geisel 2,
Nassmarkt.

Tischlerlehrling Dieren gesucht.
Kostgeld wird ver-
gütet. Zu erie in der Exped. d. Bl.
Einen Lehrling
sucht zu Dieren
Albert Müller, Böttchermesser,
Schmalstr. 24.

Bäckerlehrling
wird gesucht von
Gustav Weber, Sand.

Tüchtige Maurer
und Bauarbeiter
werden eingestellt.
Friedrich Friedrich, Maurermeister,
Amnenhof—Nadewell.

Ordentliche Arbeiter
gesucht.
Paul Marckscheffel & Co.
Werbungen vormittags
Sandkötterstraße 10.

Suche Köchin, Land- und Stadtmiez-
schalterin, Wärdlerin, Zimmers-
mädchen, Haus-, Kellner-, Wasch- und
Reinigungsarbeiten, Knechte b. hoh. Lohn.
Anna Reichmann, Stellenvermittl.,
Halle a. S., Dabritstraße 6, Tel. 30/22.

„Die Notbremse“.
Aufführung am 3. März durch den
Gesellschaftsverein „Euterpla“.

Reformrealgymnasium und Realschule
Raumburg S.

Beginn des neuen Schuljahres **Donnerstag den 11. April.** Anmeldungen für alle Klassen
der Realschule und des mit ihr in den 3 unteren Klassen gemeinsamen Realgymnasiums
nimmt der Intendant entgegen. Geeignete Pensionen werden nachgewiesen. Schulgeld
180 M. jährlich.
Raumburg S., den 1. Februar 1907.

Fischer, Realgymnasialdirektor.

Oberrealschule in Weissenfels.

Das **neue Schuljahr** beginnt am **11. April.** Anmeldungen nimmt ent-
gegen
der Direktor **Dr. Löwisch.**

Ausserordentlich
billige Kaufgelegenheit
bieten meine reichhaltigen Bestände in
Teppichen, Fellen, Läuferstoffen, Linoleum,
Wachstuchen
und abgepassten Wachstuchdecken etc.,
fertigen Herren, und Knaben-
Garderoben,
Konfirmanten-Anzügen,
Hüten, Mützen, Schirmen, Schlipsen,
Wäsche etc.,
welche wegen Räumung meines Lokals
Markt 19/20 trotz der bedeutenden Erhöhung
aller Preise seitens der Fabrikanten zu den bis-
herigen Preisen mit
10 Prozent Extra-Vergütung
abgegeben werden, solange der Vorrat reicht.
Teppich- und Konfektions-Haus
Otto Dobkowitz,
Markt 19/20.

Das beste
Metallputzmittel ist
GEOLIN
Chemische Fabrik—Düsseldorf
Aktiengesellschaft



Ritter Pianos

begründen seit 1828 ihren Weltruf durch
solideste Arbeit
grösste Zon Schönheit sowie
unübertroffene **Preiswürdigkeit.**
C. Rich. Ritter, Halle, Pianoforte-Fabrik.
Prachtkatalog gratis.

„Die Notbremse“.
Aufführung am 3. März durch den
Gesellschaftsverein „Euterpla“.

Junger Mann,
welcher 4 1/2 Jahre in Rechtskanzlei-Bureau
thätig gewesen ist, mit Klage u. Mahnungen,
Zahlungs-Befehlen, Korrespondenz etc. vertraut,
bes. auf Schreibmach., in der einj. u. doppelt.
Buchf. firm, sucht per 1. April event. später
Stellung. Offerten unter „Buchführung“ an
die Exped. d. Bl.

Ein Arbeitsbursche
für leichte Arbeit findet dauernde Beschäftigung;
besgl. ein **Bursche,** welcher Offert. die Schule
verläßt.
G. Dorfmann,
Glockenstr. 23.

Arbeiter
werden angenommen.
Buntpapierfabrik.
Von erler. bamberger-Prinzipal-Prima,
leistungsfähig in allen Preislagen, wird gut
eingeführter tüchtiger

Vertreter
gesucht. Offerten unt. **VZ 36** an **Oasen-**
stein & Vogler, A. B., Gamburg.

Verkaufserin
auf eigene Rechnung für Bad- und Zunder-
waren sofort gesucht. Geschäft ist et. lässlich
zu übernehmen. Off. unt. **O 260** an die
Exped. d. Bl.

Ein jüngeres ehrliches Mädchen
zum 1. April zu mieten gesucht
Frau Marie Classe, Schmalstr. 13.

Ein ordentliches ehrliches
Dienstmädchen
wird für den 1. April gesucht.
C. Louis Zimmermann, Burgstraße 15.

Ein älteres Mädchen
für Küche und Hausarbeit wird zum 1. April
gesucht von
Frau Professor Werneke, Hofmarkt 7.

Ein älteres Dienstmädchen
(50—60 Taler Lohn) sofort gesucht. Zu erst.
in der Exped. d. Bl.

Mehrere junge Mädchen
finden dauernde Beschäftigung.
Arthur Kornacker,
Badermarkt.

Ein Mädchen
vom Lande, 15-17 J., sucht, oder d. 1. März
gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Älteres anständiges Mädchen.
welches gut bürgerlich kochen kann und Haus-
arbeit übernimmt, wird zum 1. April bei
hohem Lohn gesucht.
Gottlob Hoffmann, Merseburg, Markt 11.

Ein kräftiges Dienstmädchen
per 1. April gesucht.
Marie Seibke, Gotthardstr. 8.

Suche zum 1. April oder 1. Mai d. J.
ein zuverlässiges lauberes
Dienstmädchen,
das schon in herrschaftlichen Häusern gedient
hat, selbständig kocht und Hausarbeit übernimmt.
Frau Gaudmann Roth, Untertalendurg 56 I.

Ein junges Mädchen
wird zum 1. April gesucht.
Becke Wauer 20.

Ein lauberes gemadtes und zuverlässiges
Mädchen als
Aufwartung
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Derjenige Herr, welcher Sonntag abend im
„Casino“ den **Dut** mit blankem Futter an sich
genommen hat, wird gebeten, denselben **kleine**
Extraktstraße 19 umzutauschen.

Ein Portemonnaie mit Inhalt ist
gefunden worden. Abzuholen
Sand 16.

Verloren.
Am Montag habe ich eine goldene Kadel
mit Brillant (Schleifenform) verloren. Finder
erhält gegen Vorlage bei Herrn Fleischermeister
Stecker-Rennart, 10 Ml. Belohnung.

„Die Notbremse“.
Aufführung am 3. März durch den
Gesellschaftsverein „Euterpla“.
Dietzu eine Beilage.

Aus Deutsch-Afrika.

Aus Deutsch-Südwestafrika bringt die „Köln. Volkztg.“ Mitteilungen, die, wenn aus Wahrheit beruhend, die lebhaftesten Bedenken und Befürchtungen erregen müssen. Sie sind vom 17. Januar datiert und lauten wie folgt: Seit dem 1. Januar ist das Hereroland, besonders die nördliche Grenze desselben, militärisch stark besetzt. Durch Hauptmann Franke soll an die Doambo namens der Regierung der Befehl ergangen sein, sämtliche Waffen abhempeln zu lassen. Die Rehobother Bataards, die bekanntlich während des Aufstandes und treu zur Seite standen, mußten ihre Waffen abliefern. Diese Maßnahme hat eine gewisse Erregung hervorgerufen, die sich zum Teil aus dem Umstande erklären läßt, daß nicht wenige Anführer des Rehobother Landes mit Bekandfrauen verheiratet sind.

Schon das Vorgehen gegen die Rehobother Bataards wird allgemein auffallen und man wird bringen erwarten müssen, daß Dörfl Deimling seine Maßnahme genügend motivieren kann. Noch größeres Vertrauen muß aber die Abordnung erregen, die der Hauptmann Franke gegenüber dem Doambo getroffen hat. Bisher war es von dem Gouverneur v. Unruh immer als erstes Prinzip hingestellt worden, die Doambo völlig in Ruhe zu lassen. Aus diesem Grunde wurde auch den Weissen verboten, das Ambo Land zu betreten. Wenn jetzt wirklich die Verarmung der Kolonie sich mit den Doambo einlassen sollte, so könnte leicht die Folge davon sein, daß der nördliche Teil der Kolonie, der bisher von den Aufständigen nicht berührt gewesen ist, gleichfalls rebellisch wird. Die Folgen hiervon wären nicht abzusehen, zumal da die Portugiesen, deren Besitzungen an das Ambo Land anstößen, noch viel weniger als die Kapregierung imstande sind, einen geordneten Grenzschutz aufrecht zu erhalten. Wir wollen daher vorläufig annehmen, daß es sich bei den Angaben der „Köln. Volkztg.“ um unbegründete Gerüchte handelt.

Eine neue deutsch-südwestafrikanische Verleumdung. Ein Telegramm aus Windhof (Südwestafrika) meldet: 1. Reiter Richard Hörning, geboren am 23. 3. 83 zu Lengfeld, am 16. Februar d. J. im Lagerort Keemandsboop an Yppub und Ruhr gestorben. 2. Gefreiter Friedrich Stolpe, geboren am 28. 8. 83 zu Wollin, am 18. Februar d. J. bei Wimbab vom Ohjennwagen gefallen, überfahren, sofort gestorben. 3. Gefreiter Joseph Schramke, geboren am 16. 3. 84 zu Rißhau, am 11. Februar d. J. nördlich Ushab tödlich verunglückt.

Nach einem Telegramm aus Búca (Kamerun) ist der Unteroffizier Otto Runge, geboren am 17. 9. 77 zu Berlin, früher in 1. Garde-Munier-Regiment, in Garua an Schwarzwasserfieber gestorben.

Deutschland.

— (Genosse Eduard Bernstein leistet Abbitte.) Im „Boro.“ kommt Bernstein noch einmal auf das „Temp.“-Interview zurück, in dem er bekanntlich der Sozialdemokratie, und namentlich der herrschenden radikalen Richtung mehrere Liebenswürdigkeiten gesagt, und die in dem Wesen der Sozialdemokratie liegenden Gründe der letzten Wahlniederlage schonungslos aufgedeckt hatte. Bernstein sucht sich gegenüber den Angriffen, die er deswegen in der Parteipresse erhalten hat, damit zu entschuldigen, daß das angeführte Interview eine ganz formlose Unterhaltung war. Auch sei der „Temp.“ gar nicht ein solch reaktionäres Organ, wie immer behauptet werde. Ferner hätten es selbst Sozialdemokraten wie Liebknecht durchaus mit ihrer Zustimmung für vereinbar gehalten, für kapitalistische Blätter Korrespondenzen zu schreiben. Schließlich aber schreibt Bernstein: „Ich räume ein, daß ich hätte vorstichtiger sein, mir entweder die Verwendung unserer Unterhaltung für ein „Interview“ hätte ausdrücklich verboten oder dessen nachträgliche Unterbreitung hätte abbedingen müssen. Mit dem Bedauern, daß dies nicht geschehen, glaube ich nunmehr die Affäre über die Vorformeln schließen zu können.“ — Der „Boro.“ erwidert darauf läch: „Auch nach dieser Darstellung Bernsteins sind wie der Ansicht, daß es zum mindesten sehr „unvorsichtig“ von einem Parteigenossen ist, sich mit politischen Gegnern in eine Unterhaltung über interne Parteianglegenheiten einzulassen — auch wenn diese Unterhalt. ein „ganz formlos“ ist.“ Wenn das sozialdemokratische Zentralorgan bereit den Genossen Bernstein noch einigermaßen glimpflich ansieht, so bringt es aber dadurch seine eigentliche Entrüstung zum Ausdruck, daß es an anderer Stelle die Anreue

rungen verschiedener anderer sozialistischer Zeitungen mittelst. So schreibt u. a. die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“: „Bedenkt man, daß Bernstein bis jetzt noch immer das Schicksal aller großen Männer geteilt, nämlich von niemand verstanden und dann noch immer mißverstanden zu werden, während er jetzt zugibt, freilich in einem Bernsteinischen Mute von Bern und Aber, daß die Tendenz seiner Ausführungen richtig wiedergegeben ist, so darf man annehmen, daß die vorliegende Niederschrift ein Muster von Korrektheit sein muß. Jedenfalls sieht nach Bernsteins Benützung zu dem Interview soviel fest: 1. Bernstein benützt als Sprachrohr seiner Herzensergüsse ein Organ unserer erbittertsten Gegner, ein Blatt, das in Frankreich dieselbe Stellung einnimmt, wie in Deutschland die „Kölnische Zeitung“; 2. Bernstein läßt in diesem gegnerischen Blatte nicht etwa private Meinung über belanglose Dinge ab, deren Veröffentlichung für das Parteinteresse gleichgültig ist, sondern er spricht als führender Genosse über eine der wichtigsten Parteianglegenheiten in einer Weise, wie sie höchstens im internen Kreise zulässig wäre, und er macht dieses gegnerische Publikum zu frohdolenden Zeugen seiner taktlosen Invidiositäten, seiner hämischen Invektiven wider die eigenen Parteigenossen. Spöttisch weist das Blatt auch auf das „Schauspiel von geradezu überwältigender Komik“ hin, welches darin liegt, „daß der, der feststellt, die Radikalen seien die Hingefallenen, denselben früheren Reichstagsabgeordnete ist, dessen Niederlage der Dicht zuerst in die Welt sandte, der Bauer des Revisionismus selber.“ Die Münchener „Post“ urteilt über die Veröffentlichung des Interviews: „Es wäre trotz alledem gut und im Interesse der Partei, wenn der gute Herr etwas weniger schreibselig und etwas weniger redselig sein wollte.“ — Ob sich „der gute Herr“ diese Mahnung zu Herzen nehmen wird?

Parlamentarisches.

— Ueber die Einführung von Schiffahrtabgaben auf natürlichen Wasserstraßen ist von freisinniger Seite die Einbringung einer Interpellation im Reichstag in Aussicht genommen, und zwar vor allem mit Rücksicht auf die Erklärung, die kürzlich der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses gegeben hat. — Die polnische Reichstagsfraktion hat zu ihrem Vorsitzenden den Abgeordneten Fürsten Radziwill gewählt, zum Stellvertreter den Abgeordneten v. Gierkneff.

Volkswirtschaftliches.

Wie die amerikanische Zollbehörde verdeckte Ausfuhrprämissen neutralisiert. Aus New-York wird gemeldet: Im Zollstreiflande betriebs des im letzten Jahre seitens des Verbandes der deutschen Porzellanfabrikanten für das einheimische Geschäft angeführten Preisausschlages von 10 Prozent hat die Zollbehörde eine endgültige Entscheidung erlassen, die einen entsprechenden Ausschlag auf den bisherigen Zollsatz involviert.

Ein neues Zuckerraffinerieartell soll gegründet werden. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus guter Quelle erfährt, haben die maßgebenden Organe des Syndikats einen neuen Vertrag ausgearbeitet, welcher ein gemeinschaftliches Verkaufsbureau und den späteren Anschluß der Rohzuckerfabriken vorstelt. Vorläufig sieht es um das Zuckerkommen des Kartells aber noch keineswegs rosig aus. Die schwierige Frage der Kontingentierung, welche früher ein Jahrzehnt lang ein Kartell verbanderte und an welcher auch die voriges Jahr verurteilte Verkaufsvereinbarung scheiterte, ist durch den neuen Entwurf keineswegs gelöst, ebenso wenig die Frage des Anschlusses der Rohzuckerfabriken, welche von vielen Raffinerien für absolut notwendig erachtet und als Bedingung gefordert wird. Das Interesse an einem Kartell ist kein so reges, wie es durch die schlechte Lage der Raffinationsindustrie eigentlich erwartet werden sollte. Eine größere Anzahl von Raffinerien hatte voriges Jahr ablehnend geantwortet, während sehr viele, darunter einige größere aus Schlessen, es nicht einmal der Mühe wert hielten, überhaupt Stellung zu nehmen. Die Befürchtung, daß eine noch größere Anzahl Rohzuckerfabriken zur Herstellung von Konsumzucker übergehen wird, läßt die Schaffung eines Raffinerieartells als sehr gefährlich und daher als unmöglich erscheinen.

Provinz und Umgegend.

† Kösen, 21. Febr. Für das diesjährige Kurbad haben die Stadtverordneten eine neue Kurkarte festgesetzt. Danach kosten Saisonkarten 10 bis 20 Mk., bei 14 tägigen Aufenthalten sind je nach der Personenzahl 5 bis 14 Mk. zu entrichten, doch gibt es auch Wochenkarten zu 1 bis 3 Mk. Zum Umbau und zur Neueinrichtung der Inhalationshalle wurden 17 000 Mk. bewilligt.

† Erfurt, 21. Febr. In dem benachbarten Dorfe Kühnhausen wurden durch eine Windstöße viele Bäume vollständig enturzelt und umgeschlagen. Der Schaden ist bedeutend.

† Wittenberg, 21. Febr. Feuer entbrach heute nacht kurz vor 4 Uhr im Hause des Renner's Köbler, Judenstraße 29. Leider wurden die Turmsignale des Turmes von den meisten Feuerwehrlenten des Sturmes wegen nicht gehört, so daß sie besonders gemeldet werden mußten. Als die ersten Mannschaften eintrafen, stand das Dachgeschos bereits in Flammen, so daß ein Betreten nur unter größter Lebensgefahr möglich war. Die Gefahr konnte trotz des juchzenden Sturmes bis Tagesanbruch als beseitigt angesehen werden. Leider scheint, nach dem „Blit. Tagbl.“, der Brand auch ein Menschenleben vernichtet zu haben. Der Kaufherr Otto Brüd, der mit Frau und Kindern bereits auf der Straße war, lebte noch einmal in das brennende Haus zurück, um seine Ver Sicherungspapiere abzuholen; er wurde hieran allerdings von Herrn Fuß gebindert und mit Gewalt aus dem Hause gebracht, ist aber trotzdem noch einmal hinein gegangen und nicht wieder zurückgeführt. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

† Magdeburg, 21. Febr. Wie die „Magdeb. Ztg.“ erfährt, hat außer der Dampfstraßenbahn-Gesellschaft „Gibe“ auch die Deutsch-Oesterreichische Dampfstraßenbahn-Aktiengesellschaft in Dresden ihren während der Streikzeit treu gebliebenen Leuten Gratifikationen ausbezahlt, und zwar von je 15 Mark. Es kommen dabei 110 Leute, und zwar nicht nur Bootleute und Heizer, sondern auch Kapitane, Maschinisten und Steuerleute in Betracht.

† Bleicherode, 21. Febr. Wegen Nordverdrachts verhaftet wurde am Dienstagabend der Landratsräter Schomburg. Wir entnehmen der „Nordf. Ztg.“ hierzu das folgende: Eine in der Folge zugewandte Leiche wurde als eine gescheitene Frau Linfel aus Keimstedt erkannt. Mit der Sache in Verbindung steht die Verhaftung Schomburgs. Der 30-jährige Schomburg, der seit etwa einem Jahre beim Bleicheröder Postamt als Landratsräter tätig ist, unterhielt mit der Ermordeten, einer gescheiterten Ehefrau Linfel aus Keimstedt, ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben sein soll. Er muß wohl schon seit einiger Zeit mit dem Plan umgegangen sein, die Linfel zu beseitigen, denn vor dem Untersuchungsrichter hat er gestanden, daß er schon lange vor der Linfel los zu kommen getrachtet habe, die auf Heirat dränge. Sie sind zusammen am Sonntag nachmittag nach Nordhausen gefahren und hier hat Schomburg die Tat begangen. Schomburg hat noch am selben Abend, nachdem er inzwischen mit dem Nachschneidlinge nach Bleicherode zurückgekehrt, sich an der Tanzlustbarkeit in der „Sonne“ beteiligt und auch am Montag seinen Dienst unauffällig versehen, bis er am dem Tag in seiner Wohnung verhaftet wurde. Bei seiner Vernehmung hat Schomburg allerdings ein umfassendes Geständnis nicht abgelegt, obgleich er mehrere ihm belastende Tatsachen einräumte. Er sagte bei seiner Vernehmung aus, daß sie beide sich gemeinsam hätten töten wollen. Die gescheitene Johanne Linfel war eine nicht unbescholene Person; sie war bereits wegen Mordversuchs von Nordhäuser Schurmerger am 23. Oktober 1902 zu 4 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Exerzium verurteilt, aber entlassen worden, nachdem sie drei Viertel der Strafe verbüßt. Damals hatte sie versucht, ihren 13-jährigen Stiefsohn Friedrich Linfel, der als Lehrling des Kupferhändler vergiftetes Röhren auf das Brot strich, das der Zunge mit in die Schule nahm.

† Cöthen, 21. Febr. Recht eigenartige Ansichten über das Amt und die Pflichten eines Schöpfen scheint ein hiesiger Kaufmann zu hegen. Es sind in letzter Zeit hier verschiedene Gewerbetreibende bestraft worden, weil sie, entgegen den Vorschriften des Rinderschutzgesetzes, Schulfäden als Laufbühnen usw. beschäftigten. Auch der Inhaber eines größeren Geschäftes erhielt aus diesem Grunde eine Geldstrafe von drei Mark addiert. Dies muß er aber als persönliche Beleidigung aufgefaßt haben, denn er ließ den beiden bei der Verhandlung anwesenden Schöpfen ein Schreiben zugehen, in dem er ihnen und ihren Familienmitgliedern den Besuch

seines Geschäftes unterlagte. Die also Apoptrophieren haben gegen den Kaufmann Klage angehängt.

† Dessau, 21. Febr. Gestern hat sich hier in der Leopoldkaserne der Feldwebel Brüdner von der 3. Kompagnie des Anhalt. Infanterie-Regim. Nr. 93 erschossen. Der Mann war seit etwa einem Jahr verheiratet. Der Grund zu der Tat ist nicht bekannt. Erst vor wenigen Wochen hatte der Zahlmeister Seling ebenfalls Selbstmord verübt. Ob ein Zusammenhang zwischen den beiden Fällen besteht, ist noch nicht aufgeklärt, doch wird es vermutet.

† Koburg, 21. Febr. Um 10^{1/2} Uhr früh lief der Sonderzug mit der Leiche der Prinzessin Klementine hier ein. Der reich geschmückte Zug wurde in feierlichem Zuge nach der St. Augustin-Kirche übergeführt und dort aufgebahrt. Der Erzbischof von Bamberg hielt die Leichenrede, worauf die Leiche eingeeignet und in die Gruft gesenkt wurde. Prinz Friedrich Leopold führt als Vertreter des Kaisers während der Leichenfeier neben dem Fürsten von Bulgarien im Zuge. Um 4 Uhr nachmittags wurde die Leiche in Gegenwart der hier anwesenden Mitglieder des Hauses Koburg-Gotha und der übrigen Anverwandten neben den Ueberresten des im Jahre 1881 verstorbenen Gemahls der Prinzessin, des Prinzen August, beigelegt.

† Koburg, 20. Febr. Während der Nacht und des heutigen Vormittags wüthete in ganz Süd-Thüringen ein harter Sturm mit Regen. Am mittag stellte sich reichlicher Schneefall ein, der die ganze Landschaft wieder in ein tiefwinterliches Bild hüllte.

† Gotha, 22. Febr. In Thüringen herrschen seit Mittwoch morgen ununterbrochene furchtbare Schneehürne. Im Thüringer Wald liegt der Neuschnee 15 Zentimeter hoch. Vielesche Verkehrsstörungen werden gemeldet.

† Zittau, 21. Febr. Einen Mord und einen Selbstmord verübte heute morgen gegen 4 Uhr in dem benachbarten Warnsdorf der 40jährige Fabrikbesitzer Hermann Riffatsch, ein hervorragender Textilindustrieller. Er lödte zunächst, wahrscheinlich mit deren Einverständnis, seine 36jährige Ehefrau durch einen Schuß in die Brust und darauf sich selbst durch einen Schuß in den Mund. Das Motiv zu der Tat ist in einer schweren Krankheit Riffatschs und in dem fürstlich erfolgten Tode eines 6jährigen Kindes zu suchen, über den sich die Eltern nicht hinwegsetzen vermochten. R. lebte mit seiner Frau im besten Einvernehmen. Ein 14jähriger Sohn und ein 5jähriges Töchterchen betrauern den Tod ihrer Eltern.

† Schlei, 21. Febr. Infolge Tauwetters führen die Flüsse jetzt Hochwasser und überfluthen die Täler. Gestern mittag trat aber plötzlich ein mehrere Stunden anhaltender heftiger Schneesturm ein und bedeckte die Fluren wieder mit hohem Schnee.

† Weipen, 21. Febr. Hier war Dienstag vormittag in der ersten Stunde in dem Hause Pfostenweg 2 im Hinterhaus in einer zur Wohnung seiner Mutter gehörigen Dachkammer, die der Familie als Schlafraum dient, der zurzeit franke 10jährige Georg Saalbad tot aufgefunden worden. Die 14jährige Schwester wollte früh kurz vor 9 Uhr, als sie zur Schule gegangen sei, noch mit ihm gesprochen und er sollte ihr über Leibschmerzen klagt haben. Er hatte zunächst den Anschein, als ob der Knabe beim Verlassen seines Zimmers seine Kleider in den Arm genommen habe, um damit nach der eine Treppe tiefer gelegenen Wohnstube zu gehen, dabei aber vor der Klettertür tot zu Boden gefallen sei. Bei der Aufhebung der Leiche durch die Bedörde war bemerkt worden, daß der Knabe erdrosselt worden sei. Heute ist die 14jährige Schwester des Verstorbenen in Haft genommen worden, die zugestanden hat, den Bruder, den sie schon immer nicht habe leiden können, erdrosselt zu haben. Ueber das Motiv der Tat verläutet noch nichts Bestimmtes. Die Wödrerin sollte Herrn konsultiert werden.

† Leipzig, 21. Febr. Der König hörte heute vormittag einen wissenschaftlichen Vortrag und besichtigte außerdem mehrere wissenschaftliche Institute und Sammlungen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 23. Februar 1907.

Ein Kreistag fand am Freitag mittag im Kreisbauhause hier statt. Herr Landrat Graf v. Haussonville eröffnete denselben und teilte mit, daß der Kreistag diesmal zeitiger als sonst einberufen worden sei wegen der Festlegung der Steuerzuschläge, die noch vom Bezirks-Ausschuß genehmigt werden müssen. Nach Einführung der neuergewählten Abgeordneten sprach der Landrat den ausgeschiedenen Herren, insonderheit den Herren Kreistagsabgeordneten H. Hochheim-Schaffhäuser und Stadtrat Jekander-Merseburg, den Dank des Kreises aus und knüpfte daran zugleich den Wunsch, daß auch die neuen Abgeordneten in derselben Weise zum Wohle des Kreises

wirken möchten. Die weiteren Punkte der Tagesordnung betrafen Wahlten. So wurden die Verordneten für die bei den Amtsgerichten zu sammentreitenden Ausschüsse nach § 40 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 und die zwei ausgeschiedenen Kreis-Ausschussmitglieder Landrat a. D. von Hellendorff und Schloßhauptmann Graf von Hohenbal wiedergewählt. Nach Verlesung der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen teilte Landrat Graf v. Haussonville mit, daß der Landrat a. D. v. Hellendorff infolge vorgeschrittenen Alters sein Amt als Amtsvorsteher des Bezirks Spergau niedergelegt habe. Da aber in diesem Bezirk keine andere geeignete Person für diesen Posten vorhanden ist, so wurde der Antrag gestellt, die kommissarische Verwaltung dieses Bezirks vom hiesigen Landratsamte aus zu befragen. Hiermit erklärte sich der Kreistag einverstanden. In die Kreis-Ertrag-Kommission wurden Hauptmann a. D. v. Dose, Graf zu Balde und Byrmont, Amtmann Beyling-Bundorf und Amtsvorsteher Bod als Mitglieder und Rittergutsbesitzer Otto-Passendorf, Kämmerer a. D. v. Dose, Stadtrat Kops und Amtsvorsteher Wendler als Stellvertreter wiedergewählt. Auch der Schiedsmann resp. Stellvertreter für den 1. resp. 9. Landbezirk wurden wiedergewählt. An Stelle des auf seinen Wunsch ausgeschiedenen Justizrat Baage als Mitglied der Einkommensteuer-Veranlagungskommission wurde auf Vorschlag des Kreis-Ausschusses Rechtsanwalt Scholz gewählt. Im Anschluß daran wurde den Rechnungen der Kreis-Kasse, der Kreis-Kommunalkasse, des Mobilmachungsfonds und der drei Wirtshausfonds, sämtlich für 1905, auf Antrag des Gutsbesizers Niels Starkebel Entlastung erteilt. Weiter wurde der Etat der Hufbeschlagmaschinen pro 1907 genehmigt. Derselbe schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 4165 Mk., gegen das Vorjahr mehr 150 Mk. Besonders bemerkte hierbei Landrat Graf v. Haussonville, daß sich die Lehrschmiede außerordentlich gut bewähre. Zum nächsten Punkt der Tagesordnung: Verwendung von Zinsüberschüssen der Kreisparität stellte der Kreis-Ausschuß den Antrag, den Ueberschuß in Höhe von etwa 6900 Mk. zur Deduktion der Schuld für die Erneuerung des Kreis-Hauses Dom 16 zu verwenden. Der Kreistag stimmte dem zu. Ferner wurde auf Antrag des Kreis-Ausschusses die Erhöhung der Gehälter der Kreisbeamten genehmigt. Für die Aufbringung der Kreisabgaben beschloß der Kreistag einstimmig, den bisherigen Modus, den Zuschlag zu den Realsteuern um die Hälfte höher als den zu den Einkommensteuern festzusetzen, beizubehalten. Die Einführung einer Wirtshaus-Konfessions-Steuer und einer Umsatzsteuer für Immobilien, die den einzelnen Kreisen noch dem neuen Kommunalabgabengesetz überlassen wird, wurde abgelehnt. Der bisherige Satz der Kreissteuern, 26 Proz. der Staats- und Gemeindesteuern und 39 Proz. der Realsteuern wird auch im neuen Etat vorgezogen, so daß Erhöhungen nicht zu erwarten sind. Der Etat der Kreis-Kommunalkasse schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 386 395,46 Mk., gegen das Vorjahr mehr 4 301,06 Mk. Der Kreistag genehmigte einstimmig den Etat. Ein Antrag des Kreistagsabgeordneten Bod-Kleinshorlapp, die Prämien für Wegebauten möglichst sofort auszugeben und die noch rückständigen Prämien sofort in den Etat einzustellen, wurde abgelehnt, da dies ohne eine Erhöhung der Kreissteuern nicht möglich sei. Landrat Graf v. Haussonville stellte in Aussicht, den Antrag im nächsten Etat in Erwägung zu ziehen, da dann eod. die Ueberschüsse der Kreisparität hierfür Verwendung finden könnten. Bürgermeister Schmidt-Schleudrich brachte den Antrag ein, der Kreis möge sich bereit erklären, zu den Kosten der in Aussicht genommenen Verlängerung der Leipziger Straßenbahn über Uigshena nach Schleudrich eine Beihilfe zu gewähren, da der Bau sowohl für die Stadt Schleudrich wie auch für die Kreisverwaltungen Aufwands-, Pöpsig und Modelwitz von großer Bedeutung sei. Eine prinzipielle Stellung nahm der Kreistag hierzu nicht ein, da die Vorlage erst von genauen Unterlagen seitens des Antragstellers abgemattet werden soll. Hierauf wurde der Kreistag vom Landrat Graf v. Haussonville gegen 1 Uhr geschlossen.

Am Donnerstag den 21. d. M. hielt der Rabattparverein für Merseburg und Umgebung im „Serzog Christian“ seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der vom Schriftführer Herrn Carl Siebert erhaltene Geschäftsbericht konstatierte erfreuliche Fortschritte des Vereins und der Rabattparvereinsfrage, welche sich im allgemeinen überall gut ausbreitet. Das die Mitglieder des Vereins vom laufenden Publikum beim Einkauf gern berücksichtigt werden, zeigte u. a. auch der vom Herrn Rauch vorgelegte Rechenschaftsbericht. Nach diesem zählt der Verein 189 Mitglieder, die Kasse weist einen Bücher-Einkaufsfonds von 34 000 Mk. auf; es wurden bis zum Rechnungsabschluss im laufenden Rechnungsjahre für

92 622,52 Mark Bücher, bis jetzt für 140 234,84 Mark Bücher eingekauft, welche Summe dem laufenden Publikum zu gute gekommen ist. Das Opfer der Geschäftseute war anfangs groß, es hat sich jedoch durch einseitigen und großen Einkauf der Mitglieder deren Lage zum Besseren gehalten, die Baarzahlung ist im Geschäft ein wesentlicher Faktor und erleichtert den Verkehr; durch den Verein ist auch das Gesandtenverleihen, das viel Ungleichheit und Unfrieden erzeugte, abgeschafft worden. Das Geschäft ist in solide Verhältnisse gelangt. Es wäre nur zu wünschen, daß sich alle Geschäftsinhaber am Plage an dem Rabattparverein beteiligen. Das laufende Publikum würde dies gewiß freudig begrüßen, weil durch den Zusammenschluß die Geschäfte leistungsfähiger werden und mehr Vorteile bieten können als der Einzelne. Bei der staununggemäß vorgenommenen Vorhandwahl wurden die Herren Emil Burfche und Paul Schäfer einstimmig wiedergewählt. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Wilhelm Röttgerich und Fr. Franz Herfurth ernannt. Hierauf erhaltete Herr Rauch Bericht über den Verbandstag in Pirna. Nachdem noch weitere geschäftliche Besprechungen stattgefunden, schloß der Vorsitzende Herr Trommer gegen 10^{1/2} Uhr die Versammlung.

Die Firma H. Taika hier feierte gestern das Fest ihres fünfundsiebenzigjährigen Bestehens. Aus ganz bescheidenen Verhältnissen heraus ist die Firma durch unermüdete Arbeitsehrkraft und vorbildlichen Fleiß ihres Inhabers im Laufe der Zeit in die Reihe der ersten Geschäftsbauer unserer Stadt getreten. Die Humanität des Jubilars wird von allen Seiten seines Kundenkreises und seiner Angehörigen hoch geschätzt. Die Firma hat sich das vollste Vertrauen einer weit ausgedehnten Kundschaft erworben und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Aber auch mehrere Arbeiterinnen stehen von der Gründung des Geschäftes an im Dienste der Jubelfirma und feiern mit ihr das 25 jährige Arbeitsjubiläum. Sie wurden vom Chef mit namhaften Geschenken bedacht. Aus allen Himmelrichtungen sind der Firma zahlreiche Glückwünsche zugegangen, denen auch wir uns an dieser Stelle anschließen.

Der Schaden, der durch den letzten Brand in der Königstraße hier verursacht worden ist, wird auf etwa 10 000 Mk. geschätzt. An den Gebäuden ist er nur sehr gering, während die Hauptsumme auf die Maschinen entfällt, die infolge des Wafers sowohl wie auch des Feuers enormen Schaden gelitten haben. Dieser wird durch die Versicherung gedeckt.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

nn. Wallendorf, 21. Febr. Infolge des schnell eingetretenen Tauwetters hat die Kuppe bereits wieder einen ziemlich hohen Stand erreicht. Die tiefen Stellen der Straße Wallendorf-Burgliebenau stehen unter Wasser, sodas das Passieren derselben auch in Hinblick auf die event. jeden Augenblick losbrechende Eisebede, welche seit dem letzten Hochwasser auf den Weisen lagert, gefährlich ist. — Ein Opfer des orkanartigen Sturmes wurde ein mit Heu beladener Wagen auf der Burgliebenauer Straße. Ein großer Teil des Heus dürfte verloren sein, da dasselbe in den mit Wasser gefüllten Gräben fiel.

S Knappenroth, 21. Febr. Einen Robeistakt vollführte vor einigen Tagen nach einem Wadensballe hier der Landwirt Friedrich G. Mehrere Wurfchen waren in der amiericischen Stimmung, was dem G. jedenfalls nicht zu passen schien. Er drang ohne jedwede Ursache auf einen der Wurfchen, den Landwirtssohn Hugo B., ein und bearbeitete ihn, während ein anderer diesen hielt, mit der Faust im Gesicht, so daß B. ziemlich Verletzungen erlitt. Aber auch G. kam nicht ohne Schaden davon. In der Hitze des Gefechts wurde ihm von B. der Daumen halb durchgehissen. Gegen G. ist Straf-antrag gestellt, so daß sich das Gericht noch mit dieser Angelegenheit befassen wird.

Ammendorf, 21. Febr. Der Lehrerverein „Ammendorf und Umgegend“ hielt am gefrigen Mittwoch seine Februarversammlung im Gaubischen Restaurant unter zahlreicher Beteiligung seitens seiner Mitglieder ab. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag über „Dörpelschen Leben und Wirken“, für den der Referent, Lehrer Schäfer-Beesen, reichen Beifall erntete. Die ange-schlossene Besprechung lief im allgemeinen auf eine Beurteilung der Dörpelschen Schriften hinaus, über welche im Verlaufe der nächsten Sitzungen noch ausführlich referiert werden wird. Es wurden außerdem noch verschiedene geschäftliche Angelegenheiten im Verein erörtert, auch in Bezug auf die Besoldungsbestrebungen diebezügliche Beschlüsse gefaßt. Die nächste Versammlung soll am 20. März stattfinden.

H. Dürrenberg, 20. Febr. In jetziger Jahreszeit bilden die oft grundlosen Wege auf dem Lande eine Verkehrshemmnis, von der mancher Städter seine Abnung hat. Angefichts dieses allergebrachten

Uebelstandes weist der den Schmutz durchwühlende Passant unwillkürlich die Frage auf: warum werden die Herren Dreiecksbesitzer nicht angefiessen, etwas für die Keilhaftigkeit der Gemeindeverehrung zu tun? Wenn die Dreiecksbesitzer ebenso vorzugehen, wie die Verwaltung der Gassen usw., nämlich den lockeren Schlamm auf den Wegen rechtzeitig zusammenzufegen lassen, so wäre schon viel geholfen und die Dorfbesenherren würden die gebotene Verbesserung dankbar anerkennen. So wie dies jetzt gehandhabt wird, verschlimmern nicht allein die Verfehrer, sondern auch die Dörfer selbst, in deren Straßen und Gassen der Schmutz massenhaft von außen getragen wird. Vielleicht geben diese Fellen die Anregung zu einer kleinen Besserung auf diesem Gebiete.

Son der Unstrut, 21. Febr. Ein orkanartiger Sturm durchbrauste unter Gewittererscheinungen das Unstrut und richtete besonders an Gebäuden durch Abreißen von Zug und an Dächern erheblichen Schaden an; auch zahlreiche Bäume ließen dem Sturm zum Opfer. Besten berückte während des ganzen Tages die Uebstflur, der sich gewisse nach Ostan feigere, heftiges Schneetreiben, so daß Berg und Tal wiederum das saum abgelegene Gewand des Winters angelegt haben. Unstrut und Helme lief infolge der letzten Regenfälle und der damit verbundenen raschen Schneeschmelze bedeutend geflogen. Auch vom Unstrut wird gemeldet, daß durch das plötzliche Tauwetter ein bedeutendes Steigen der Gewässer zu erwarten steht und der Aufbruch der Flußläufe im Gebirge füllenden gemäßigten Eismassen schließlich erfolgen kann. (Du. Kl.)

S Duernitz, 21. Febr. Zu dem auf dem Hofe hier stattgefundenen Viehmarkt waren angetrieben 99 Saugschweine und 18 Verkaufschweine. Der Preis betrug für Saugschweine pro Paar 24 bis 28 Mk. Pfefferkauf wurden nur in den Pferdehandlungen erledigt.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Der 200. Jahrestag am 21. Februar 1707, in Anrangs, d. h. "Tage des Epinos", der wohl die bedeutendste Grotto von Andien gewesen. Er hat deshalb in der Geschichte jenes fernsten Landes eine große Bedeutung erlangt, weil er durch sein zielbewusstes Vorgehen den Islam heiligend machte und neben seiner Grotto am Ende des Orients ein nicht gewöhnliches Interesse für Kultur befandete. Er gelangte 1658 zur Regierung und schlug seine Residenz in Dem am Ende des Orients. Er hat die Grotto in Indien seine größte Ausdehnung. 1687 erbot er über die ganze weitere Halbinsel zwischen den Küsten von Koromandel und Malabar. Seine Schiffe grenzten an das Malakka. Mit friedlichen Fanatismus verbreitete er den Islam und bestellte Niederlassungen. Die Sinesen schickte er nach auf ein Einkommen. Der sinesische Kaiser. Er jag Gelehrte an seinen Hof, sammelte Wissenschaften und gründete öffentliche Schulen, besonders liebt er Architektur und Poesie. Einfach in seiner Lebensweise, eilig in Erfüllung seiner Pflichten, liebte er doch die Pracht und das Aufsehen.

Wetterwarte.

Vorausichtlich Wetter am 23. Febr.: Zunächst vielfach heiter mit schwachen Frost. Später Trübung, wärmer, wenig Niederschläge. — 24. Febr.: Gelindes, meist wolfiges bis trübes Wetter mit Niederschlägen bei starken Winden. Nachher etwas kälter.

Großes Schiffsunglück an der holländischen Küste.

Der seit einigen Tagen in ganz Mitteleuropa wütende Sturm hat, wie wir bereits gestern meldeten, eine furchtbare Schiffkatastrophe herbeigeführt. Der schon Samstag und Sonntag von Holland nach Ostsee abgehende Postdampfer „Berlin“ ist bei der Einfahrt in den Hafen von Hoel von Holland gescheitert und mit allen Passagieren und der gesamten Besatzung untergegangen. Nach den bisherigen Meldungen haben 141 Personen, darunter 91 Passagiere ihren Tod gefunden. Mehrere Katastrophen erzählen nur noch folgende Details:

Hoel van Holland, 21. Febr. Als der Dampfer „Berlin“ der Great Eastern Railway Company, welcher gestern nacht aus Havre abgefahren war, sich heute früh im ersten Morgengrauen der holländischen Küste und der festsitzen Verbindung der Bai von Hoel von Holland näherte, wurde ein orkanartiger nordwestlicher Sturm. Das Schiff wurde von den kaum bemerkten Wellen auf die nordliche Wale an der Meeresschwelle gestoßen, wo es schon entwirrt, voll Wasser füllte und unterging. Die gesamte Besatzung und alle Passagiere sind ertrunken. Rettungsmaßnahmen konnten in der kalten Meeresschwelle keine Hilfe leisten. Die Wellen mitten allen an Bord befindlichen sofort Tod und Verderben gebracht haben. Von den Passagieren wurden nur wenige in ihren Rettungsbooten gerettet. Hohe Wellen verführten die Rettungsboote, so daß die Unglücklichen zu begeben, um nach einzelnen Ueberlebenden zu suchen. Vieleicht werden noch einige ans Land gespült werden; es besteht jedoch die größte Wahrscheinlichkeit, daß die Wellen sich als Grab über alle löshen. Das Schiff „Berlin“ hatte 1775 Tonne brutto und war im Jahre 1894 gebaut. Die Dampf der Great Eastern-Bauart werden mehr von fremden, besonders Engländern und Deutschen als von Holländern benutzt, weil letztere ihre nationale Uebung in Dampferbau durchsetzen konnten.

Rotterdam, 21. Febr. Bis Mittag waren von den bei der Strandung des Dampfers „Berlin“ Verunglückten 25 Leichen geborgen, ferner wurde ein Geretteter an Land gebracht. Dem Van Gesselaar zufolge machten die an die Ufer gespülten Rettungsboote die größten Anstrengungen, um die an Bord der „Berlin“ befindlichen Personen zu retten, konnten sie aber wegen heftigen Sturmes und wilder See dem Schiffe nicht nähern.

London, 21. Febr. Wie die „Great Eastern Railway“ ferner mitteilt, ist der Dampfer „Berlin“ mit dem gesamten Besatzung und Passagieren an Bord gesunken. Das Schiff ist auf dem Strand, aber in Schutt und Ruin, und eine Strandung auf dem Strand. Der Segel war zuerst des Aufstaus derartig, daß jede Hilfeleistung ausgeschlossen war. Nach amtlicher Befanntgabe befinden sich unter den Toten der königliche Kurier Arthur Herbert und 18 Mitglieder des Chores der deutschen Operngesellschaft, die kürzlich im Concertsaal in London Vorstellungen gegeben hatten.

Rotterdam, 21. Febr. Von dem Agenten der Linie Garwick-Hoel wird mitgeteilt, daß der Dampfer „Berlin“ 120 Passagiere und 60 Mann Besatzung, im ganzen also 180 Mann, an Bord hatte. Die Namen der Verunglückten haben noch nicht bekannt gemacht werden können. Die 25 Leichen, die, wie bereits gemeldet, geborgen sind, wurden heute vormittag 11 Uhr ans Land gebracht. 2 Personen sind gerettet worden, der zweite Steuermann und ein Engländer, der bewußtlos in ein Boot in Ost von Holland gebracht wurde. Um 11 Uhr vormittags wurden an Bord des Schiffs nur noch einige Personen bemerkt. Es ist also höchst zweifelhaft, ob außer den bereits gemeldeten noch weitere Personen gerettet sind.

Rotterdam, 21. Febr. Die deutsche Operngesellschaft, die sich an Bord des Dampfers „Berlin“ befand, bestand aus 35 Personen, die sich nach Rotterdam begeben wollten. Sie sind alle ums Leben gekommen. Nur ein Mitglied, namens Dümmer, kam bei der Abfahrt des Dampfers zu spät und machte daher die Reise über Antwerpen und Dünkirchen hierher, um sich hier den übrigen Mitgliedern wieder anzuschließen zu können.

Amsterdam, 21. Febr. Aus Ost von Holland wird von nachmittag 12 1/2 Uhr gemeldet: Das Hinterdeck des Dampfers „Berlin“ liegt unerschütterlich fest. An Bord befanden sich noch einige Personen, die man bei der Ebbe zu retten hofft. Nur eine Person ist lebend ans Land gebracht worden, und zwar ein gewisser Herr van der Meulen, der gemeldet, daß er mit gewisser Herr van der Meulen in Ost von Holland in einem Boot untergebracht ist. 25 geborgene Leichen sind in Hoel von Holland im Waime hohle niedergelegt.

London, 21. Febr. Nach der Passagierliste des gesunkenen Dampfers „Berlin“ befanden sich folgende Deutsche und namentlich aus Holland stammende Personen an Bord: Fräulein Berg, die Baronin von H. v. Frankenberg, Salomo Mandelker und August Hill, Herr und Frau Seraphin-Winterpohl und die Herren Lehmanns, Godländer, Hellenstein und Käsemann.

Hoel van Holland, 21. Febr. Von den mit dem Dampfer „Berlin“ verunglückten Personen sind bis heute schon 23 Leichen, unter ihnen sechs Frauen und ein Kind, geborgen. Den letzten Nachrichten zufolge befinden sich auf der Ueberreste des Dampfers noch vier Personen, aber die Rettungsboote können sich ihnen nicht nähern. Ein Teil der Boote wurde durch Wellen wieder gefunden. — London, 21. Febr. Abends wurde die folgende zweite Liste der Mitglieder der deutschen Operngesellschaft, die sich an Bord der „Berlin“ befanden haben, bekannt gegeben: Fräulein Bartsch, Sternsdorf, E. Lehmann und Herrmann Schumann, Bild und Schiller, alle aus Berlin; Fräulein Gebler und Ehle aus Dresden; Frau Schürer aus Berlin; Herr und Frau Meit aus Berlin; Herr und Frau Wenzler mit Kind und Dienstmädchen. Die 3 von der Stellung (Holl.) Frau Hansmann (Berlin), Otto Dana (Zürich), Helmut (Berlin) und Helming, Otto Fräulein Schürer (Mannheim). Das deutsche Varen meliet noch: Der beim Untergang des Dampfers „Berlin“ ums Leben gekommene königliche Kurier Arthur Herbert reiste in Million an die Höhe in Rotterdam, Herbergung, Berlin hohle Töcherin und war der Träger eines besonders unsanften und wichtigen Stohes von Delft.

Hoel van Holland, 21. Febr. Der Kapitän Parkeon aus Belfast, welcher allein von den an Bord der gesunkenen „Berlin“ befindlichen Personen gerettet wurde, war auf der Reize nach Amsterdam, um dort ein Schiff für seine Kinder zu übernehmen. Er erklärte, die Nacht sei fürchtlich gewesen, in seiner eigenen Anbahn als Seemann habe er wenig Ähnlichkeit. Er hätte sich hauptsächlich bester befandig auf dem Oberdeck gehalten. Das Deckfeuer war, wie Parkeon erzählt schon in der Nähe gewesen, und die Passagiere, von denen sich die meisten wegen des Sturmes nicht zur Hilfe begeben hatten, schickten schon wieder Hoffnung, da erfolgte die Katastrophe. Es wurde ein furchtbarer Sturm verheert und täglich sah das Schiff unerschütterlich fest. Parkeon fügte auf 20, um seine Gasse anzudeuten, da er Seemann ist; aber in dem Augenblick sah er den Kapitän und den Steuermann im Wasser verschwunden. Was dann geschah, weiß Parkeon nicht genau. Als er wieder zum Bewußtsein kam, fand er sich im Meer, von Wellen umgeben. Er ergriß einige Bretter von ihnen, und es gelang ihm auch, sich über Wasser zu halten. Als er ein Rettungsboot sah, rief er um Hilfe. Dann wurde er nach dem Schiffsboot gebracht und von dort nach dem Hotel. Parkeon muß ungefähr eine Stunde in dem todbenden und eiligen Wasser gewesen sein. Tief ergriß ihn erzählt er noch Einzelheiten darüber, wie er etwa 100 Meilen auf dem Nordende des Norddecks liegen sah, ehe er von den Vögeln fortgerissen wurde.

Gerichtsverhandlungen.

— **Naumburg, 21. Febr.** Der sächsische Reichstagsabgeordnete Thiele-Halle, der angeklagt war in einer Agitationsvortrag über die russische Revolution die Versammlungen gegen einander aufgehetzt zu haben, wurde von der hiesigen Strafkammer freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte 9 Monate Gefängnis beantragt.

— **Korbach, 21. Febr.** Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Amtmann Friedrich Ferdinand Benzell aus Weidobere wegen Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Gelder (insgesamt 1775.83 Mk.) und Untandbestimmungen zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

— **Die großen Waffendiebstähle vor dem Spandauer Kriegsgericht.** Die umfangreichen Waffens- und Munitionsdiebstähle den Amtmann Friedrich ungeschoren Aufsehen erregend, sollen nachdem der Hauptzeuge in seiner Aussage berichtet worden ist, nun endlich vor dem Kriegsgericht in Spandau ihren Abschluß finden. Zeugoberleutnant Hoppe aus Berlin, der zuletzt im Artillerie-Depot in Spandau tätig war, hatte sich dort zu veranlassen. Mit der Spandauer Felle gilt der Angeklagte als die führende Hand. Er arbeitete mit den Kolonnenführern Weidobere, Donath und Neubert zusammen, die beide abgereist sind. Am Mittwoch

vormittag begann die Verhandlung. Als Zeugen sind eine Reihe Zeughaubeleute und Angehörige der Artillerie-Regimenter, Aufseher usw. erschienen. Nach einer ganze Reihe von Aussagen sind als Schenkelstücke zur Zeile, die der Gefallen zuhanden des Angeklagten zweifelsfrei erdient. Der Angeklagte ist noch nicht vorbestraft. Die Angeklagte legt ihm eine ganze Reihe von Vergehen und Verbrechen zur Last. So wird ihm vorgeworfen, unter Verletzung seiner militärischen Dienstpflicht dem Rufus gehörige Gewehre sich redlich abzugeben zu lassen und verkauft zu haben. In einem Falle hat dort es sich um 200 Gewehrerstücke des Modells 1871, die der Angeklagte an Waffenhändler verkauft haben soll. Am 19. Mai 1905 verkaufte er weitere mehrere hundert Schiffe und auch Gewehre. Kurz darauf erwarb er für 300 Schiffsgehebern an. Ebenso enthält die Anzeige die Unterschlagung von 3000 Gewehrerstücken und 12 Zentner Munition, sowie von 500 Fibern des Modells 1871 Gewehre, die dem Angeklagten in der Artillerie-Regiment des Modells 1871, die der Angeklagte abgeholt, besagt, daß der Angeklagte die Besetzung von Geschützen, Schiffe usw. einen Wagon anfangt zur Schmelze nach Berlin an dortige Händler abgab und den Wagon einfach veranlaßt. Der an die Händler abgehende Wagon enthielt 2000 Gewehrerstücke, die von Unbekannten bestaunt waren. Bei der Angeklagte änderte Hoppe die Nummer des Fragenspruchs und machte sich dadurch einer Täuschung schuldig. Der Angeklagte hat noch eine weitere Verstoßurkunde gestiftet. Auf die Frage des Verteidigers, ob sich der Angeklagte schuldig fühle, schweigend dieser. Auf Antrag des Verteidigers wurde die Differentialien ausgeschlossen, da durch die Beschaffenheit der Urkunden ausreichte, um die Verhandlung des Angeklagten Gehalt vollziehe, das Ansehen des Militärforst zu schädigen.

— **Freiburg i. S., 21. Febr.** Vor dem Schwurgericht begann am Mittwoch die Verhandlung gegen ein des Sattenmordes angeklagten Gastwirt Franz aus Jöhlich i. Erzgeb. Am 26. April frühmorgens wurde in der Bahnhofstraße in Jöhlich, und zwar in der Nähe der Gossanstraße, die 30jährige Tochter des Angeklagten, die Mutter zweier Kinder, mit völlig gerichtetem Schilde und in entsetzlichen Zustände ermordet aufgefunden. Seit glaubte man es mit einem Aufwache zu tun zu haben. Der Verdacht des Mordes lenkte sich aber schließlich auf den Ehegatten der Ermordeten, da diese bei der Benutzung ausgesprochen hatte, ihr Mann trachte ihr nach dem Leben, weil sie keine es auf ihre Lebensversicherung an, sie solle jetzt wieder eine Summe von 500 Mk. kassieren, welche es aber nicht tun. Obgleich wurde zwei Tage nach dem Tode der Frau verhaftet, wegen mangelnder Beweise jedoch wieder freigelassen. Erst Mitte Juli wurde er wieder in Haft genommen, da sich inzwischen herausgestellt hatte, daß er kurz vor dem Mord durch Bettungsanstalten ein Darlehen von 500 Mk. gekürzt hatte, also offenbar in finanzieller Notlage gewesen war. Da die Tat von Angeklagten gelangt wird, ist ein Indizienverdict notwendig.

Vermischtes.

* (Das Jubiläum des Norddeutschen Lloyd.) Das Donnerstag in Bremerhaven unternimmt der Norddeutsche Lloyd nach einem längeren Verbleib. Mittags überreichten zwei Schnellzüge die Gäste des Lloyd von Bremen nach Bremerhaven. Die Bevölkerung nahm an der Feier regen Anteil. Die über den Toppfen gelagerten Schiffe gehörten im sonnenigen Wetter einen prächtigen Anblick. An Bord des Schiffs „Wilhelm“ Kapitän Wilhelm 2. fand um 3 Uhr in dem blauengegründeten und me hochradar durchgezogen Spielball die Festtafel statt. Präsident Plate begrüßte die Gäste, insbesondere den Wirtin Friedrich Wilhelm, und teilte mit, daß der Ausschier befohlen habe, ein Schiff nach dem Prinzgen zu benennen. Er schloß seine Rede mit dem Satz auf den Kaiser. Prinz Wilhelm dankte für die herzliche Begrüßung und ließ den Lloyd leben. Der Wirt sprach Selbstredet kräfte auf das gute Gelingen nehmen zwischen der Regierung und dem Lloyd; mit diesem habe bisher nur ein Restor nichts zu tun gehabt, nämlich die Justiz. Generaldirektor Wegand warf einen Wächler auf die Entwicklung der Gesellschaft und widmete sein Glas den anwesenden Vertretern der Regierung. Vicepräsident Hülshoff schloß seine Rede mit den Worten: „Solidarität voraus!“ Unter allgemeiner Spannung führte dann Kolonialdirektor Dernburg folgendes aus: „Der Wille der Nation ist ihr Gesicht. Der Wille Bremens ist der Stadt Gesicht. Dieser treue Wille Bremens lebe hoch!“ Oberbürgermeister Marus dankte für das Lob Bremens und hat in kurzer Zeit dem Deutschen aus der Gemühen sei, und feierte die Verleibte des Ostseeverkehrs Bremerhaven, der beim Lloyd das Ministerium des Innern vertrat. Dieser dankte und gab das Lob an die Beamten des Lloyd weiter. Andere Reden folgten. Abends fand ein Fadedzug statt, den jeder der Sturm beeinträchtigte. Zu Sonderzügen fuhren dann die Gäste mit dem Dampfzügen zurück ein vornehmen und starken Einbrüchen reichen Festtag des Lloyd wieder zu haben.

— **St. Johann, 21. Febr.** Die Schiffahrt ist im Laufe des gestrigen Tages bedeutend gestiegen und steigt weiter. Sie hat die Höhe der Landspide behauptet erreicht. Aus einigen Stellen des Vororts Barbara wurde wegen der Hochwasser Gefahr das Vieh entfernt. Der Fährbetrieb mußte eingestellt werden. — **Hlin, 21. Febr.** Der Waffendieb des Rheinens hat eine Höhe von 298 m erreicht. — **St. Johann, 21. Febr.** Die Schiffahrt ist wegen Hochwassers eingestellt worden. Die Saare ist so schnell gestiegen, wie seit 10 Jahren nicht. Das Wasser steigt noch weiter. — **Mannheim, 21. Febr.** Der Oberberchein ist in rapidem Steigen begriffen; der Regel steigt 325 cm gegen 260 cm gehen. Aus Reß wird ebenfalls ungewöhnliches Steigen des Rheins gemeldet.

* (Der französische gestülpte Kreuzer „Sean Burt“.) In der Atlantischen Ozean von Afrika zwischen Cap Blanco und Rio de Oro gestrandet. Die Mannschaft ist gerettet, doch fürchtet man, daß das Schiff verloren ist. Zur Hilfeleistung sind sofort aus Dakar mehrere Schiffe abgegangen, ebenso aus Tanger der Kreuzer „Fortin“. Außerdem wird am Freitag der Panzer „Gloire“ und der Transporthampfer „Drome“ Frankreich zu gleichem Zweck verlassen.

(Untergang eines Hamburger Dampfers.) Nach einem Zeugnissen des großen Kreuzers „Blow“ ist der Hamburger Dampfer „Rafael“ Mittwoch abends kurz nach 8 Uhr auf 64 Grad 3 Min. nördlicher Breite und auf 19 Grad 19 Min. östlicher Länge auf 21 Meter Wasser gesunken. Die Besatzung des Dampfers ist bis auf einen Wächters durch den Kreuzer „Blow“ gerettet worden. Der Kreuzer „Blow“ befindet sich jetzt im Verbanke der Aufklärungsflotte auf einer Uebungsreise in der Nordsee.

(Der letzte Akt einer Liebestragödie.) Die feinerst gemeldete, reichlich im Bohndolchhof "Reichshof" in An der Handlung und Kompanie der Carl Wagner im 2. hauer. Fuß-Regiment in die eine angeblühte Ehefrau und rühmte, denn die Ehe gegen sich selbst, Er erwiderte, doch keine Hand nicht, sondern verließ sich nur schwer, so doch der dem Kronkatholik zugeführt werden mußte. Dort ist Marie dieser Tage geboren. Wie sich nachträglich herausgestellt hat, handelte es sich dabei nicht um die eigene Frau, sondern um eine hübsche, junge Bekannte aus Wilmberg. Marie litt, der ein Alter von 39 Jahren erreicht hat, war nicht verheiratet.

(Unterwegs eines Schlepvers.) In der Nähe von Neumark, kurz vor der Eilmündung, wurde ein Schlepvers von dem letzten Kruger "Medusa" überannt und sank. Von 10 Mann Besatzung sind 6 ertrunken, nämlich der Kapitän, der Stewemann, 2 Matrosen und 1 Decker. Von den 5 Geretteten befindet sich einer an Bord der "Medusa", 4 Belebte fanden durch den Schlepvers "Termination" in Gusehnen gebietet.

(Ein polnischer Drobbrief an einen Pastor.) Dem Pastor der St. Michaels in Wroclaw (Polen) ist folgender polnischer Drobbrief zugegangen: "Gelobt ist Jesus Christus, denn von Jesus Christus haben wir die Glaube, nicht von Menschen, nicht von Martin Luther, und wir werden sie nicht ändern und wenn die Hölle platzt, aber unser Glaube nicht brechen. Ich bitte mich aus, mein alter Freund, nicht mehr und länger Gedächtnis mit die Kinder zu machen, denn sonst soll es ein Ende geben. Deine Erde wird in die Luft gehen und die Erde von dir werden die Kräfte freij, aber viel schneller, als du die katholische Glaube endst."

(Die Kafe abgeküßten.) Der Zimmermann Martin Neumann in Magdeburg glaubte zu bemerken, daß ihm seine Gefährte, die im Restaurant "Münster" bedientete Kellnerin Schamberger, Grund zur Eifersucht gebe. Er rief sie am Abend vor die Tür und ließ ihr den linken Halsringel glatt was, so daß das hübsche Mädchen dauernd entleert bleiben wird. Der hübsche Bräutigam sollte sich noch seiner Seditant freiwillig der Polizei, die ihn einholen in Haft behält.

Neueste Nachrichten.

Spezia, 22. Febr. Es wehte gestern ein heftiger Sturm. Der Segang ist sehr schwer. In der Stadt wurden viele Dächer beschädigt.

Genoa, 22. Febr. Durch einen gewaltigen Sturm wurde gestern die Eisenbahnlinie Parthenale-Giovari-Bonafola beschädigt; die Schnellzüge werden über Parma-Spezia umgeleitet.

Rotterdam, 22. Febr. Gestern strandete vor Wassenaar bei Schereningen der deutsche Frachtbayer "Venus", der eine Ladung Steinföhlen nach Russland gebracht hatte und mit Ballast zurückkehrte. Ein Rettungsbote brachte einige Personen an Land. Die übrige Besatzung weigerte sich, das Schiff zu verlassen, weil der Kapitän wegen der nicht unglücklichen Lage des Schiffes hofft, es flott zu machen.

Waren- und Produktensörre.

Berlin, 21. Febr. Weizen 1000 kg Mai 187,75
Juli 188,75, Sept. —, Mt. Roggen 1000 kg Mai 177,50, Juli 178,25, Sept. —, Mt. Safer 1000 kg Mai 176,50, Juli 178,50, Mt. 39 als 1000 kg Mai 131,50, Juli 129,00, Mt. 39 als 100 kg Jan. —, Mt. 39 als 100, Okt. 57,30 Mt.

Das runde hirmliche Wetter unterläßt den Einfluß der feinen ausländischen Berichte, so daß mögliche Konflikt die Preise von Weizen und Roggen etwas steigerte, in Folge aber unentschieden Fortschritt brachte. Großbares Getreide war höher gehalten. Weizen wurde in Mai durch Realierungen in den Preise gedrückt; Oktober ist im Werte wenig zurückgegangen.

Biehmarkt.

Leipzig, 21. Febr. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehhof zu Leipzig. Auftrieb: 127 Rinder, und zwar 38 Ochsen, 11 Kalben, 43 Kühe, 35 Bullen; 820 Kälber; 251 Stück Schafvieh; 1469 Schweine und zwar 1469 bezugslos, auf 2667 Tiere. Preise: Ochsen: I. —, II. 80, III. 75, IV. — Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Kalbe: I. —, II. 75, III. 70, IV. 64, V. 58 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 77, II. 73, III. 69 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Kälber: I. 60, II. 57, III. 48, IV. — Mt. für 50 kg Lebendgewicht. Schafe: I. 42, II. 40, III. 38 Mt. für 50 kg Lebendgewicht. Schweine: I. 59, II. 57, III. 53, IV. 50—55 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 97 Rinder, und zwar 12 Ochsen, 11 Kalben, 41 Kühe, 33 Bullen, 820 Kälber, 237 Schafe, 1453 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen sehr langsam, Kälber gut, Schafe, Schweine mittelmäßig.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familien-Nachrichten.

Samstag den 24. Februar (Neminiere) predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Superintendent. Bithorn.
Vorm. 11 Uhr: Willigshosen (Superint. Bithorn).
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinderergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Prediger Delius.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Bether.

Im Anschluß Beichte und Abendmahl.
Anmeld. Pastor Bether.

Nachm. 5 Uhr: Prediger Perlschmann.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinderergottesdienst.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Einigung der Konfirmanden. Abschiedspredigt. Superintendent. a. D. Roemke.

Abends 6 Uhr Beichte und Abendmahlsefeler der Konfirmanden und deren Angehörige. Derfelbe.

Wittenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinderergottesdienst.
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Abends 1/2 8 Uhr Jungfrauen-Verein, Schmelze. 6.

Katholische Kirche.

Sonntags 6 Uhr abends: Beichte.
Sonntag morgens 7 Uhr: Beichte.
8 Uhr: Frühmesse.

10 1/2 Uhr: Pianum mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Anbacht.
Böckshofbibliothek und Lesesäle geöffnet Sonntag von 11—12 Uhr vorm. und 3—7 Uhr nachmittags.

Gottesdienste im Kirchspiel Mühldein.

In Mühldein vorm. 9 1/2 Uhr: Super. Platz.
Nachm. 1 1/2 Uhr: Diak. Herzog.
Wittenswoche nächste Woche: Diak. Herzog.
In St. Michael vorm. 9 1/2 Uhr: Diakonus Herzog.

Gottesdienste im Kirchspiel Frankleben.

In Frankleben vorm. 8 Uhr.
In Frankleben nachm. 1 Uhr: Pastor Berger.

Gottesdienste im Kirchspiel Reudorf.

In Reudorf vorm. 8 Uhr: Pastor Duval.
In Reudorf vorm. 10 Uhr: Pastor Duval.
In Rämmeritz vorm. 8 Uhr: Pastor Walther.

Gottesdienst im Kirchspiel Grumpa.

In Grumpa vorm. 10 Uhr und nachm. 1/2 2 Uhr: Pastor Walther.
In Jordan vorm. 8 Uhr: Pastor Kallisch.
In Sieditz vorm. 10 Uhr: Pastor Kallisch.
In Sieditz vorm. 1/2 10 Uhr katholischer Gottesdienst im Gutsbaus.

Gottesdienste im Kirchspiel Zvergan.

In Zvergan vorm. 10 Uhr: Abendmahl.
In Kirch-Niederndorf vorm. 8 Uhr.
In Niederndorf Donnerstag abends 7 Uhr: Passionsandacht. Pastor Walther.
In Grumpa Freitag abends 7 Uhr: Passionsandacht. Pastor Walther.
In Jordan Freitag abends 6 Uhr: Passionsandacht. Pastor Kallisch.

Dank.

Für die vielen Beweise der herzlichsten Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Tante und Cousine

Fräulein Anna Backhaus

sagen hierdurch herzlichsten Dank.

Die treuernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner geliebten Tochter spreche ich hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Köthen, den 21. Febr. 1907.
Hrau verw. Baronin Hedwig
Schwengler.

Eine Wohnung, bestehend aus 7 heizbaren Räumen, Küche und Zubehör, ist zum 1. April zu beziehen.
Weißenfelferstr. 27.

Die für 1906 verfügbaren Aktien des Grundbesitzungsvereins (13 Mt. 53 Pf.) sollen einem Pfandhüter, welcher bei tadelloser Führung mindestens 10 Jahre hindereinander einer und derselben Herrschaft treue Dienste geleistet, bewilligt werden.

Diensthüten, welche dies durch Zeugnisse ihrer Herrschaften nachweisen können, wollen sich unter Vorlegung dieser Zeugnisse schriftlich bei uns melden.
Merseburg, den 18. Februar 1907.
Der Verwaltungsrat.

Eine kleine Wohnung an einzelne Person zu vermieten u. 1. April zu beziehen.
Krautstraße 1.

Parterre-Wohnung

mit Vorgarten Gutsheiter, 2 1/2 bis 2 1/2 Mt. u. vermieten u. 1. April zu beziehen. Näher Weissenauerstraße 2 b.

Gotthardstraße 21

ist die 1. Etage ganz oder geteilt sofort zu vermieten u. 1. April zu beziehen.

Herrlichste Wohnung

(1. Etage) in zum 1. April zu vermieten.
Gustav Engel.

Ein Stube für 20 Jahre zu vermieten.
Krautstr. 3.

Freundl. Wohnung,

Stube, 2 Kammern, Küche der 1. April zu vermieten.
Neumarkt 48.

Schöne freundliche Wohnungen in gleicher Lage preiswert zu vermieten u. 1. April zu beziehen.
Glasgauerstraße 20.

Möbl. Zimmer nebst Schlafkab. in

an 1 oder 2 Herren zu vermieten.
Gotthardstr. 27.

Freundlich möbliertes Zimmer

mit oder ohne Kabinett per sofort oder später zu vermieten.
Oberburgstraße 4.

Bauplatz

Erbschaftsangelegenheiten halber ist das Grundstück Ecke Weissenfelfer- und Blumenhalsstraße sofort zu verkaufen.
Weissenfelferstraße 14.

Baustelle,

12,30 Meter Front, in bester Geschäftszone zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Gutes Federbett,

rotos Falet, fast neu, faunend billig zu verkaufen.
Gasse a. S., Weissenfelferstr. 21.

Ein stähl. Geldkassette

mit Einloz, 36x25x12 Zentimeter, fast wie neu, preiswert zu verkaufen.
H. Ritterstraße 14, Kontor.

Gute gebr. Biergläser,

20/1, 20 1/2, preisbillig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Radtu. gebr. Federbetten

und Matrosen, wenig geb., preisbillig zu verkaufen. Gasse a. S., Weissenfelferstr. 16. 1. 2. 1.

2 Wändgen-Saddels

für Nonnemannden billig zu verkaufen.
Frau Mylins, an Ritterstraße 5.

bürgerlichen Mittagstisch

Empfehle befehen
in 75 Pf.
Schwerstraße 1 c. barter.

Mehrere Jüder gutes trodenes Bohnen- und Erbsenstroh von letzter Ernte verkauft.
E. Blanke, Geybarn.

2 Leitern und 1 Schubladen

zu verkaufen.
A. Bergmann, Markt.

Pferde zum Schlachten

Reinh. Möbius, Schlächterei, Oberreitstraße 22.

Gebr. Hochherd od. Hochofen

zu kaufen gesucht. Offerten unt. A 1 an die Exped. d. Bl.

! Husten!

Wer diesen nicht beachtet, verurteilt sich am eigenen Lebel!

Kaiser's Brust-Caramellen

schlimmsten Hals-Erkrankt. Versucht erprobte u. empfindliche gegen Husten, Heiserkeit, Keuchh., Verschleimung und Nachschleim.

5120 not. legt Zeugnisse beizubringen, daß sie halten, was sie versprechen.
Bater 25, Tafel 50 Pf.

Kaiser's Brust-Extrakt

Nächste Mt. 1., jedes zu haben bei:
E. Stöcker, Igl. priv. Stadt- Apotheke, Merseburg.

Otto Classe in Verlegung

Paul Göbbich in Verlegung.
Hermann Emanuel vorm. Paul Richter, Neumarkt-Druckerei, Merseburg.

A. Schaaf in Verlegung

C. Apelt in Mühldein.
C. H. Hülse in Lauchstedt.

Leimdünger,

gemahlener, zur Herbstjahrsbestellung für Gerste, Hafer etc., Hackfrüchte und Gemüße sowie auch Blumendünger beliens bewährt, empfiehlt und nimmt Aufträge jetzt schon entgegen.
Fischerstraße 6.
Gefte suchen auch in kleiner Rollen ab.

Prima Ware

empfiehlt

Ww. Kolbe,

Röschschlächterei, Sirtberg 1.
Dreherei zur Herbstjahrsbest.

roten Schanstedter Sommerweizen.

1000 kg 210 Mt.
100 kg 22 Mt.

Tb. Bergner, Braunsdorf.

Achtung!

ff. Jöhlenfleisch

empfiehlt Röschschlächterei Ww. Beyer, Eibler Keller 1.

Max Herrfurth, Photograph, Breitestr. 8.

Photograph und modern eingerichtet

Zauberte Ausführung.

Ansichten von Merseburgs

Echtheitswürdigkeiten und authentischen Aufnahmen sind stets bei mir zu haben.

Altentimer!

Wegzugshalber verkaufe eine große Partie antiker Möbel,

dieselben sind vom Fachmann tüchtig restauriert und sehen auch bei Näherer Betrachtung sehr schön aus. Geöffnet von früh 8 Uhr abends 6 Uhr.

Louis Albrecht,

Sirtberg, 4.

Wahrfager

lagt Vergangenes und Zukünft nach Angabe des Bedürfnisses nach astrologischer Berechnung ausführlich für Herren u. Damen.

H. Heyden, Söln a. Rh.,

Sünderstraße 95.

Bei Aufzucht Schweinen

und Mast von Schweinen wird Bobins Futtermittel „Sai“ mit glänzendem Erfolg verwendet!

Jeder Landwirt mache einen Versuch. Großer Vorteil! Paket 50 Pf. Wasser-Drögere W. Kiesel, Hof Hof Kiesel.

Photographisches Atelier

von Max Schön,

Rohmarkt 2,
bringt sich hiermit in empfehlende Erinnerung.

Flüssig-Verkauf.

Sirtbergstraße 6.

C. Brückners Bäckerei.

Sonntag früh 8 Uhr
Epedtuchen.

Süßmilch's

Walhalla-Theater,

Halle a. S., mit seinen erstklassigen vorzügl. Spezialitäten - Vorstellungen dürfte niemand zu besuchen versäumen.

Sonntags 11 1/2 - 1 1/2 Uhr Früh-Opern.

Nachmittags: Extra-Vorstellung.

Landwirtschaftliche

und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870

Sonntabend, den 23. Februar 1907.

Wie verhalte ich mich beim Grundstücks-Verkauf?

Von Gg. Siegel.

I.

In unserer heutigen bewegten Zeit tritt als eine natürliche Folge der Existenzschwierigkeit auf dem platten Lande die Erscheinung zutage, daß der Verkauf von Grundstücken, resp. die Zerstückelung der einzelnen Besitzungen an Zahl eine stetige Steigerung erfährt. In früheren Zeiten kam das weniger vor, und der Besitzwechsel bestand nur meist darin, daß die Grundstücke vom Vater auf den Sohn überschrieben wurden und die Mitbesitzer „auf den Auszug gingen“. Waren mehrere Söhne vorhanden, so erhielt die Wirtschaft fast in allen Fällen der älteste, während die jüngeren Söhne mit Geld gefunden, sich andere Wirtschaften kauften oder in solche einheirateten.

Dieser Gebrauch ist aber durch die gegenwärtige soziale Lage sehr zurückgetreten und findet sich wohl nur noch in Gegenden, wo ein gesunder, konservativer Bauernstand vorhanden ist, wie zum Beispiel bei den Schwämmen der roten Erde und ganz besonders den Mönchsgütern auf Rügen. Das Schwinden dieser Sitte — ob sie für den Bauernstand vorteilhaft war oder nicht, will ich hier nicht untersuchen, hat zur Folge, daß die Grundstücksverkäufe und Teilungen mehr und mehr zunehmen.

Gar wenige Landwirte sind nun nicht recht unterrichtet, in welcher Weise Grundstücksverkäufe am besten geregelt werden können. Es ließen sich viele unnötige Schreibereien und Kosten ersparen, wenn der richtige Weg bekannt wäre. Im allgemeinen ist es üblich, selbst bei den unbedeutendsten derartigen Geschäften die Hilfe des Rechtsanwalts in Anspruch zu nehmen und hoffe ich, es wird daher manchem Besitzer willkommen sein, wenn ich auf Grund meiner eigenen praktischen Erfahrung das wichtigste darüber mitteile.

Die meisten Grundstückszerstückelungen werden durch die gewerbmäßigen Grundstückspekulanten herbeigeführt. Eine sonderbare Erscheinung ist es, daß die mittleren und kleineren Besitzer gerade von diesen, die in der Mehrzahl Juden sind, Land erwerben.

Folgendes Beispiel dürfte dies illustrieren: In der Ortshafst, wo ich früher ansässig war, starb ein Bauerngutsbesitzer, der eine Witwe ohne Kinder hinterließ. Da diese Frau ihr Grundstück nicht allein bewirtschaften konnte und wollte, bot sie im Dorf ihr Gut aus und war bereit, dasselbe auch nach Belieben verteilt zu veräußern, war auch damit einverstanden, daß die Kaufsumme als Hypotheken eingetragen wurde. Ihrer Berechnung nach sollte der Gesamtkaufpreis etwa 50 000 Mark betragen. Sie gab sich die größte Mühe, das Land an den Mann zu bringen, allein sie fand keine Interessenten dafür, weil die Leute hofften, durch Abwarten den Preis, der den Verhältnissen angemessen war, drücken zu können.

Nun wandte sich die Witwe an einen jüdischen Grundstücksmakler und verkaufte das Besitztum diesem in Kauf und Bogen für 49 000 Mark. Dieser setzte zunächst einen Sequester auf das Gut, und binnen wenigen Wochen hatte er alles parzelliert für rund 57 000 Mark verkauft.

Ein direkter Kauf wäre sowohl für die Käufer, wie für die Verkäuferin vorteilhafter gewesen. Freilich stand dieser nicht die Berechtigung des geübten, erfahrenen Maklers, der seine Leute kannte, zur Verfügung.

Seit Bestehen des Grundbuchs ist es bei jedem Besitzwechsel erforderlich, die gerichtliche Auflassung herbeizuführen. Dieselbe kann ohne weiteres, d. h. mit Zustimmung des Verkäufers, der Hypothekengläubiger und eventl. solcher Personen, welche besondere Rechte auf das Grundstück eingetragen haben, erfolgen. Der Verlauf der Sache ist dann folgender:

Die Beteiligten ersuchen das zuständige Amtsgericht — schriftlich oder mündlich — um Anberaumung eines Termins. In diesem ertheilt der betreffende Richter nach Erledigung der Formalitäten die Auflassung; der Name des bisherigen Besitzers wird gelöscht und der des neuen eingetragen. Hiervon wird das Katasteramt durch das Amtsgericht benachrichtigt, dieses setzt den Gemeindevorsteher in Kenntnis, so daß die Abgeltung der Steuern und sonstigen Abgaben ohne besonderen Antrag der Beteiligten erfolgt.

Vielfach ist die irrige Ansicht verbreitet, daß zu jedem Verkauf ein notarieller Vertrag erforderlich sei. Die Aufstellung eines solchen ist nicht zur Entgegennahme der Auflassung nötig, obwohl er als Unterlage dem Amtsgericht die Vornahme der Auflassung wesentlich erleichtert. Andererseits erspart sich der Landwirt, der einen notariellen Vertrag nicht anfertigen läßt, meist nicht unerhebliche Kosten.

Infolge neuerer Bestimmungen verlangen manche Amtsgerichte selbst bei dem Verkauf ganzer Grundstücke als Unterlage einen Auszug vom Katasteramt. Soll von einem Grundstücke, resp. einer Grundbuchnummer, nur ein Teil veräußert werden, so ist in jedem Falle von dem Katasteramt des Kreises, in dem das Grundstück liegt, die Beschaffung des sogen. Auflassungsmaterials erforderlich. Dieses besteht in einem Auszug aus der Grundsteuer- und wenn Gebäude mitverkauft werden, auch einem solchen aus der Gebäudesteuer-Rolle und einer Handzeichnung von der Grundsteuer-Gemarkungskarte über die abzuweisenden Parzellen. Die staatlichen Gebühren hierfür betragen, wie aus der aufgeführten Stempelmarke ersichtlich, in der Regel für je einen Auszug 50 Pfg., für eine Handzeichnung (Pauswand) 1,50 Mark, jedoch werden die Gebühren je nach der Anzahl der auf dem Auszug angeführten Parzellen und nach der Größe des Formates der Handzeichnung nach den festgesetzten Gebühren auch höher berechnet.

Sollen von einem Grundstücke einzelne Parzellen an mehrere Käufer abgezweigt werden, so ist für jeden ein Auszug und eine Handzeichnung und für die Akten des Amtsgerichts ein Gesamtanzug über das ganze Grundstück erforderlich.

Wird ein ganzes Grundstück parzelliert, so kann einer der Käufer für seine erworbene Parzelle die alte Grundbuchnummer des Stammgrundstücks behalten. Dies empfiehlt sich deshalb, weil für die Auflegung jeder neuen Nummer besondere Gebühren seitens des Amtsgerichts berechnet werden müssen. Es wird immer zweckmäßig sein, daß derjenige, die Restnummer bekommt, der die eventl. Gebäude oder den größten Komplex erwirbt, weil sich dann die An-

schreibungsarbeiten wesentlich glatter abwickeln.

Erwirbt ein Besitzer ein Grundstück in einem Bezirk, in dem er schon eine Grundbuchnummer für sich nachgewiesen hat, so wird er gut tun, diese Erwerbung dieser Nummer zuschreiben zu lassen. Es ist jedoch unzuwehmäßig, wenn er das Kaufobjekt besonders hypothekarisch belasten will, auf demselben besondere Rechte eingetragen werden sollen, oder er es in absehbarer Zeit wieder zu veräußern beabsichtigt, denn er könnte es dann nicht als ganze Grundbuchnummer freihändig weiter verkaufen und müßte erst das oben erwähnte Auflassungsmaterial beschaffen, was unnötige Kosten verursachen würde.

Die Katasterämter haben meist in der Woche einen Amts- oder Verkehrstag für das Publikum eingerichtet, welcher mit dem jeweiligen Markttag zusammenfällt. An diesem Tage ist der Kataster-Kontrollleur (Vorsteher des Katasteramtes) verpflichtet, zur Entgegennahme von Anträgen und Erteilung von Nachträgen anwesend zu sein. — In anderen Tagen der Woche ist es möglich, ihn zu treffen, da ihn die Vornahme der katasteramtlichen Vermessungen viel außerhals beschäftigt. — Die schätzenswerte Einrichtung des Amtstages ist getroffen, um gerade der weniger schreibgewandten Landbevölkerung Gelegenheit zu geben, ihre Anliegen mündlich oder protokolllarisch zu erklären. Die eigentümlichen technischen Bezeichnungen der Grundstücke durch Gewarlung, Kartenblatt und Parzellennummer machen es jedem schwer, seinen Antrag schriftlich so zu stellen, daß das Katasteramt in der Lage ist, die gemachten Angaben zu identifizieren, und den Wunsch des Antragstellers richtig zu erkennen. Ich möchte es daher jedem anraten, den Amtstag zu benutzen. Ist dies der großen Entfernung des Wohnortes von der Kreisstadt oder anderer Umstände wegen nicht gut angängig, so möge der Antragsteller folgendes berücksichtigen:

Wünscht er beispielsweise einen Auszug oder eine Handzeichnung seines Grundstücks zur Beleihung oder Information, so muß er die Grundbuch- und Hausnummer seines Besitzums angeben und sich zur Tragung der entstehenden Kosten verpflichten. Ferner ist zum Ausdruck zu bringen, ob er nur einen Auszug aus der Grundsteuer-Mutterrolle, d. h. von seinen Liegenschaften, oder auch einen solchen von seinen Gebäuden wünscht. Wichtig ist es immer, den Zweck anzugeben, dem die Auszüge dienen sollen, da die Ausfertigung jeweils verschieden ist.

Für Beleihungszwecke ist zur Information für den Gläubiger außer den Auszügen vom Katasteramt auch ein Auszug aus dem Grundbuche erforderlich, welcher beim Amtsgericht unter Bezeichnung der Grundbuchnummer beantragt werden muß und dessen Gebühren sich nach der Anzahl der Schreibseiten richten. Soll ein Grundstück bei einer Zerstümmungslandwirtschaft, belassen werden, so ist immer die Handzeichnung vom Katasteramt erforderlich. In dieser müssen

die einzelnen Parzellen mit ihren Begehrenbindungen zu dem Gehöft ersichtlich sein. Hierbei möchte ich erwähnen, daß es für jeden Landwirt nur anzuraten ist, seine Besitzung, wenn möglich, bei diesen Landesherrschaften zu beleihen, da diese durch ihren günstigen Zinsfuß und vor allem durch ihre Amortisationsbedingungen große Vorteile gewähren.

Wendet man sich mit einem Beleihungsantrag an eine solche Zerstümmungslandwirtschaft, so veranlaßt diese selbst die Beschaffung der Unterlagen. In manchen Fällen ist es dann auch erforderlich, daß die Beleihung an Ort und Stelle taxiert wird, um die Höhe der Beleihungsfähigkeit festzustellen. In diesem Zwecke wird ein Beamter der Landesherrschaft entsendet.

Nun komme ich zu einer komplizierteren Art der Besitzveränderung. Es sind dies jene Fälle, in denen dem Verkauf eines Grundstücks die katasteramtliche Vermessung vorausgehen muß. Diese Notwendigkeit ergibt sich immer dann, wenn von einer in der Vertikalität festbegrenzten Parzelle nur ein Teil abgezweigt, zu diesem Behufe die Größe festgesetzt und die neue Grenze bemerkt werden muß. Eine gerichtliche Auflassung kann bei solchem Verkaufe nie erfolgen, wenn die katasteramtliche Vermessung nicht vorausgegangen ist. Ferner muß sie deshalb geschehen, damit die Lage der neuen Grenze in die Katastertaxe eingetragen wird und die Regelung der steuerlichen Verhältnisse stattfinden kann.

Die Beantragung der Messung geschieht in derselben Weise, wie bei Bestellung der Auszüge und Handzeichnungen; am besten durch die Benutzung des katasteramtlichen Verkehrstages. Dort wird dem Interessenten die Katastertaxe vorgelegt. Das Grundstück, welches geteilt werden soll, wird nach den Angaben des Besitzers von dem Beamten auf der Karte identifiziert. Es wird eine kostenlose Verhandlung aufgenommen, in welcher die Art der zu erfolgenden Teilung näher bezeichnet wird und zwar hinsichtlich der Größe und Lage, welche die neuen Grundstücke bekommen sollen. Der Antragsteller hat sich durch seine eigenhändige Unterschrift dieses Protokolls zur Tragung der Vermessungskosten zu verpflichten.

Die Backfähigkeit der Weizenmehle.

(Nachdruck verboten.)

Die Herren Professor Dr. Schneidewind und Dr. Meyer zu Halle a. S. haben weitere Versuche über die Backfähigkeit des Weizenmehls angestellt und gefunden, daß dieselbe in erster Linie nicht von der Höhe des Klebergehalts abhängig ist, sondern von der Beschaffenheit des Klebers. Frische Mehle enthalten den Kleber in der Regel nicht in der gewünschten Form. Die Mehle müssen meistens längere Zeit lagern, wenn der Kleber günstig wirken soll. Da durch längeres Lagern nicht nur diejenige Mehle ihre Qualität verbessern, die einen zersplitterten Kleber (langen Teig) geben, sondern auch diejenigen, die einen bröckeligen

(kurzen) Teig liefern, so scheinen unter denselben Lagerungsverhältnissen sich die verschiedenartigsten, (unter Umständen ganz entgegen gesetzten) Vorgänge bei den Kleberstoffen abspielen zu können, die vielleicht einerseits in einer Wasserabspaltung und andererseits in einer Wasseraufnahme bestehen. Die Versuche haben ergeben, daß schließlich jedes Mehl, auch wenn es sich Anfangs kaum backen läßt mit einem gewissen Alter, das aber auch wieder eine Grenze hat, meist gut backfähig wird.

Die Herren Versuchsansteller betonen, daß es sehr wünschenswert wäre, wenn in jedem Jahre ein gewisser Vorrat von altem Mehl zur Verfügung stünde, damit das frische Mehl nicht so zeitig in Arbeit genommen zu werden braucht. Sehr interessant ist, daß die Weizenorte in bezug auf die Backfähigkeit nur von untergeordneter Bedeutung ist, als alle Sorten, auch die ertragreichsten Squarehead-Weizen bei richtiger Düngung und Abertung nach kürzerer oder längerer Lagerung ein feines Gebäck liefern können.

Wenn überhaupt ein Weizen besonders hervorgehoben werden sollte, so verdiene in erster Linie der Sommerweizen eine Beachtung, der als Ertrag für die ausländischen Weizen, da in Frage kommen dürfte, wo es darauf ankomme, ein Mehl, das ein Gebäck von nicht ausreichendem Volumen gebe, mit einem solchen zu vermeiden, das wie die ausländischen und die Sommerweizen, ein ergiebigeres Gebäck liefere.

Die Eigenschaft, ein Gebäck mit ergiebigem Volumen zu geben, zeige das Mehl aus Sommerweizen ebensovoll, wie solches aus ausländischem, wenn nur der Weizen den Kleber in richtiger Form enthalte. Das sei bei frühem Sommerweizen, ebenso wie bei allen anderen frischen Weizen meist nicht der Fall; der frische Sommerweizen müsse also, wie die frischen anderen Weizen erst längere oder kürzere Zeit lagern, bis er, seinem höheren Klebergehalt entsprechend, ein ausgiebiges Gebäck liefere.

In Langstadt seien mit rotem Schlankester Weizen, der in guten Jahren über 20 Zentner pro Morgen liefere, die besten Erfahrungen gemacht worden. Es dürften daher die Sommerweizen wohl höhere Preise und mehr Beachtung verdienen.

Stickstoffmangel mache sich nachteilig auf die Backfähigkeit bemerkbar. Wenn das Mehl aus unseren jetzigen Weizen sich wirklich schwerer backen lasse als die in früheren Jahren, so liege das nicht an der Salpeterdüngung, wie die Müller meinen, sondern jedenfalls nur daran, daß die jetzigen Weizen bei dem heutigen intensiven Landwirtschaftlichen Maschinenbetrieb sehr schnell auf den Markt kommen und ihr Mehl in nicht genügend abgelagertem Zustande verbacken werde. Eine schnelle Trocknung bei 40–50 Grad C. könne unter Umständen bei frühem Weizen sehr günstig auf die Backfähigkeit wirken.

Die Herren Versuchsansteller haben weiter gefunden, daß größere Zusätze von Kochsalz sowie von Zitronensäure und Zitronensäuren Salzen schädlich auf die Back-

fähigkeit wirken, dagegen wiesen die Zuckerarten einen günstigen Einfluss auf. Die Eigenart der verschiedenen Weisse sei beim Boden von großer Bedeutung; die Bäcker müssen lernen, die Eigenart derselben herauszufinden und sie hiernach beim Backen zu behandeln.

Bei weitem Pflanzenbestände werden die Körner proteïn- und kleberreicher, die Ernten seien dann aber entsprechend niedriger und es sei durchaus noch keine Garantie gegeben, daß die dünngeähten Weizen eine bessere Backware liefern.

Die Landwirte dürfen den Herren Professor Schneidewind und Meyer für die Ausführung dieser Versuche sehr dankbar sein. Sie sollten es aber auch nicht verzeihen, diese Versuchsergebnisse in den Kreisen der Müller und Bäcker zu verbreiten. D. S.

Der Stickstoffkalk und die Gartengewächse. (Nachdruck verboten.)

Nach einer von Dr. M. P. Neumann (in Magdeburg, bei Karl Friede) erschienenen kleinen Brochüre ist der Stickstoffkalk für Gartengewächse ein sehr zuverlässig wirkender Stickstoffdünger. Das mag darauf zurückzuführen sein, daß durch sorgfältigere Bodenbearbeitung im Gartenland der Stickstoffkalk besser unter den Boden gebracht wird als beim Ackerfeld. Auch der Kalkgehalt dieses Stickstoffdüngers wird eine gute Ausnützung bedingen, weil derselbe beim Gemüsebau eine wichtige Rolle spielt. Als Kopfdünger ist Stickstoffkalk bei Gartengewächsen nie zu verwenden. Ein Versuch mit Zwiebeln in einem Versuchsgarten hat folgendes Resultat ergeben. Grunddüngung für alle Parzellen pro Hektar 280 Kilogramm schwefelsaures Kali und 400 Kilogramm Superphosphat. Es erhielten pro Hektar: Parzelle 1 keinen Stickstoff, Parzelle 2 250 Kilogramm Stickstoffkalk, Parzelle 3 320 Kilogramm Salpeter, Parzelle 4 250 Kilogramm schwefelsaures Ammoniak. Erträge pro Hektar: bei Parzelle 1 477 D.-Ztr., bei Parzelle 2 669 D.-Ztr., bei Parzelle 4 612 D.-Ztr. Durchschnittsgewicht der Zwiebeln: bei Parzelle 1 159 Gramm, bei Parzelle 2 223 Gramm, bei Parzelle 3 192 Gramm, bei Parzelle 4 204 Gramm. Zwiebelfelddüngungsversuche auf schwerem Lehmboden. 3 Versuchspartellen je 1 Morgen groß. Grunddüngung. Alle 3 Parzellen erhielten im zeitigen Frühjahr je 2 Zentner Superphosphat. Parzelle 1 erhielt keine weitere Düngung, Parzelle 2 2 D.-Ztr. Stickstoffkalk, Parzelle 3 2 D.-Ztr. Chilisalpeter, je pro Hektar. Erträge pro Hektar: ohne Stickstoff 294 D.-Ztr., mit Stickstoffkalk 396,8 D.-Ztr., mit Chilisalpeter 388 D.-Ztr. Mehrertrag: durch Stickstoffkalk 102,8 D.-Ztr., durch Chilisalpeter 94 D.-Ztr. pro Hektar. Erzielter Reinertrag pro Hektar: durch Stickstoffkalk 236 Mk., durch Chilisalpeter 212 Mk. Bei einem Gurdüngungsversuch wurden bei Volldüngung mit Stickstoffkalk 109 D.-Ztr. und bei Volldüngung ohne Stickstoffkalk gegenüber ungedüngt nur 93 D.-Ztr. pro Hektar

mehr erzielt. Aus den bisher vorliegenden Untersuchungen über Strohstoffkalk zieht Herr Dr. Neumann folgenden Schluß: Dieses Düngemittel ist für alle Böden, ausgenommen die sauren Moorböden und sterilen Sandböden, sehr brauchbar und in seiner Wirkung ebenso zuverlässig, wie die älteren bisher gebräuchlichen Strohstoffdünger. S.

Praktisches aus der Landwirtschaft

Wie soll man Häcksel schneiden? Zielmäßig ist nach der Meinung unter den Dektomen verbreitet, es müsse der Häcksel möglichst kurz geschnitten werden (1-1/2 Zentimeter), dieses ist durchaus nicht der Fall. Durch das kurze Schneiden des Häcksel wird allerdings den Tieren das Kaue erleichtert, was aber keinen Nutzen bringt. Je länger und gründlicher unsere großen Haustiere ihre Nahrung kauen müssen, wobei auch die so notwendige Einweichung stattfindet, desto besser wird das Stärkemehl der Nahrung ausgenützt werden. Es wird, wenn das Kaue längere Zeit dauert, viel mehr Mautspeichel produziert, weil durch die Kaubewegungen die Drüsen, die den Mautspeichel liefern, zu höheren Leistungen angeregt werden. Außerdem kann der Speichel viel längere Zeit auf den zerkleinerten Bissen einwirken und das Stärkemehl umwandeln. Bei Rindern darf schon aus dem Grunde kein zu fein geschnittener Häcksel verabreicht werden, weil ein zu feiner Bissen nicht mehr wiedererkannt werden kann. Nur verhältnismäßig groben Partien wird es möglich, beim Wiederkäuen den Schlund zu passieren und in die Mauthöhle zum zweiten Kaue zu gelangen. Ein zu kurz geschnittener Häcksel gibt auch bei Rindern Veranlassung zu Verstopfung und bei Pferden zu Darmentzündungen. Das sollte deshalb für Pferde den Häcksel circa 2 Zentimeter und für Rinder 4 Zentimeter lang schneiden.

Die scharfen Zinken der eisernen Gabeln, welche zum Herrichten der Stren benötigt werden, geben vielfach zu gefährlichen Verletzungen an den Füßenden der Pferde und Rinder Veranlassung. Je spitzer die Zinken sind, desto gefährlicher gefastet sich die Verwundungen. Es sollten deshalb diese Gabeln regelmäßig einer Abschärfung unterzogen und die Spitzen abgewinkt und geglättet werden, sobald sie durch den Gebrauch zu scharf geworden sind. Wenn dieser Rat überall beachtet würde, so könnte manchem Unglück vorgebeugt werden.

Latrinedünger wirkt durch seinen Fettgehalt schädlich. Wie die „Deutsche Landw. Presse“ mittelt, hat Herr Baron Dr. Hejese, Prinz in Bad Neuenahr, auf Grund zahlreicher chemischer Untersuchungen festgestellt, daß in der Trodensubstanz des menschlichen Kotes im Mittel 20-23 pCt. ätherlösliche Bestandteile sich vorfinden, wovon etwa die Hälfte echte verstickbare Fette sind. Diese im Aether löslichen Stoffe seien mit wenigen Ausnahmen der Fäulnis unzugänglich und hindern andere Stoffe an der Fäulnis. Ein Feld, das mehrere Jahre mit menschlichem Kot gedüngt worden sei, sei mit solchen Fetten und mit abgestorbenen, unvertauten Dungstoffen, die unlöslich und damit wertlos bleiben und außerdem der Durchlüftung und Durchwässerung reichlich schaden, reichlich versehen. Nach der Ansicht des Herrn Dr. Hejese sei es vielleicht möglich, den Kot durch Entfettung um 1 pCt. reicher an wirksamem Stickstoff und wirksamer Phosphorsäure sowie allgemehr den schädlichen Latrinedünger in veredelter Form unter Nebenabgaben von Fett für die Landwirtschaft brauchbar zu machen.

Düngerwert von Gerberei- und Lederabfällen. Veranlaßt durch eine Anfrage teilte mir folgendes mit. Die Saure der Gerbereien enthalten 5,5-8 pCt. Stickstoff. Welche sich aber im Boden langsam zerleitet, empfiehlt man, sie zu kompost zu verarbeiten. Der Rückstand der Kalklauge (Kalkschlamm, Beintäse) enthält 2,8-3 pCt. Stickstoff, 3,8-6,2 pCt. Phosphorsäure, 21-45 pCt. kohlenstoffsäuren Kalk und ein 4,5 pCt. kohlenstoffsäure Magnesia. Die Lederabfälle, also auch solche aus Schuhfabriken haben einen geringen Düngerwert, dagegen sind die Hornabfälle, wenn sie abgedampft und gemahlen sind, sehr wertvoll. Lohsucherische enthält in reinem Zustande 1-1,1 pCt. Phosphorsäure und 6-8 pCt. Kalk, sie ist als solche ein beachtenswertes Düngemittel.

Wie wirkt die Kupferkalkbrühe auf den Stoffwechsel der Pflanze. Herr Dr. Eimer in Prostan hat eingehende Versuche darüber angestellt, wie die Kupferkalkbrühe auf das Wachstum der Pflanzen wirke die in den „Kannin Jahrbücher“ vom Jahr 1905 veröffentlicht sind und über die im Jahresbericht über die Erfahrungen in Fortschritte der Landwirtschaft pro 1905 berichtet wird. Es wurde gefunden, daß eine Behandlung der Pflanzen (Kartoffel, Sämlinge, Bohnen usw.) mit Kupferkalkbrühe sowohl zur Lichtarmen wie zur Lichtreichen Jahreszeit auf eine Erntedehnung der Ernten hinwirkte. Durch das Besprühen erlaube das organische Leben keinen Anreiz, sondern eine Hemmung, wie man aus der Ermittlung der erzeugten Stärke oder des Eiweißes oder ganz allgemein des Gewichtes der Trodensubstanz feststellen könne. Durch den Kupferkalkbelag werde die Pflanze gewissermaßen behütet, dadurch finde ein weniger schnelles Absterben des Blattgrüns, hiermit ein längeres Leben und ein weniger lebhaftes Atmen statt. Je härter die Pflanze beprägt je eine umso größere Abwehrmacht erlaube die Lebensvorgänge in der Pflanze, wo der Kupferkalk-Belag der Blätter die Einwirkung der Sonne auf dieselbe hindere. Die Abwehrmacht der Pflanze verlangsame auch die Weiterbeförderung der gebildeten Stärke. In der beprägt und durch den Spritzbelag behütete Pflanze wird zu gewissen Tageszeiten besonders reichlicher Menge Stärke angetrieben. Dieser Stärkeüberschuß ist aber nicht auf Neubildung, sondern auf ein Zurückbleiben, ein langsames Entleeren im Verschwinden von Stärke während der Nacht zurückzuführen. Die Bedeutung der Kupferkalkbrühe liegt also nur in der Bekämpfung des parasitischen Pilzes. In sehr starken Lösungen, z. B. mit 4 pCt. Brühe, womit man die Neubildung von Stoffen zu fördern glaube, versuche man nur die heilsame Wirkung des direkten Sonnenlichtes, was namentlich im Weinbau, bei dem man nicht nur mit Tages sondern mit Stunden von Sonnenlicht rechnet, geradezu verhängnisvoll werden kann. Auch das längere Grünbleiben der Reben, das durch starkes Frühen gefördert wird, könne die Frostschade für dieselbe erhöhen.

Frühe Aussaaten von Löss-Akazien. Der Samen sehr lange liegt, ehe er auskeimt, so kann man mitten im Winter schon 3 dessen Säen in Töpfen schieben. Kleinküchlein zu Aniana hilft nichts zum Angen, es ist sogar besser, wenn die Erde in den Saatgefäßen einige Wochen nur mäßig feucht gehalten wird, alsdann kann sie mehr geoffen werden, zuletzt sogar reichlich vorzeitiges und allzu reichliches Gießen macht nur die Erde hart oder verläßt diese. Schnee auf die Erde gelassen, weil er langsam schmilzt, macht die Erde nicht hart und verhilft auch zu einem früheren Aufgehen des Samens.

Saaten-Markt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht von A. Mey u. Co Berlin W. 57, Wiltonstraße 56.

Die Zurückhaltung der landwirtschaftlichen Kreise hielt wohl infolge der winterlichen Witterung auch diese Woche noch an, so daß die Umsätze im allgemeinen nur klein waren und Preisänderungen in keiner Saat zu verzeichnen sind. Angebot in Rotklee und Weißklee lag wiederum reichlich vor, und zwar von Rotklee größtenteils in etwas begrenzten Mittelsaaten, welche aber trotzdem dies Jahr gut keimen (ca. 80 Prozent) und auch ziemlich frei von Unkräutern sind. Diese Saaten sind naturgemäß billiger zu haben, als die seltener vorkommenden, vollentwickelten und schönfarbigen Saaten, welche mit 95 Prozent Reinkraft anreicht werden können. Jedoch sind die bezogenen Rotkleearten bei dem dies Jahr ziemlich bedeutenden Preisunterchied gegen schönfarbige Beackenswert. Nur falschen Berichten entgegenzutreten, bemerken wir auch hier wieder, daß speziell in Rotklee seit Ende Januar eine Preisrückbildung nicht eingetreten ist und daß das Angebot vorläufig zu groß ist, um irgend welchen Preisanstieg zu rechtfertigen; wir liefern daher auch heute noch genau zu unrenen im Monat Januar herabgegebenen Offerten, und zwar wie stets unter Garantie der Saatreue, der Keimkraft und des Gebrauchswertes.

Kataloge sowie bemittelte Proben aller landwirtschaftlichen Saaten unter Angabe der Reinkraft- und Keimkraftprozentage stehen auf Wunsch prompt und kostenfrei zu Diensten. Wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf einenden, solche von uns zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatreue und der prozentualen Angabe der Reinkraft und Keimfähigkeit, bei Rotklee frei von amerikanischen, italienischen und südfranzösischen Saaten, ab unserm Lager:

- Rotklee, inländische feidefreie Saaten 50-66, Rotklee, bequerte Saat, 70-85 % keimend, 40-53, Badenke, feidefrei 69-75, Weißklee, feidefrei 42 bis 58, Schwedenke, feidefrei, 59-70, Wundklee, feidefrei, 52-59, Gelbklee, feidefrei, 17-20, Orig. Prov.-Luzerne, feidefrei, 61-61, Orig. Piemont-Luzerne, feidefrei, 57-60, Nordfranz. Luzerne, feidefrei, 59-62, Ungar. Luzerne, feidefrei, 58-61, Sandluzerne, feidefrei 62-66, Schotenklee, zottiger, 90-92, Schotenklee, geböhnter, 145-152, Vorkrautklee, eht, 39 bis 44, Espartette 16-19, Zucarnattler 24-29, Serradella 10-12, Delretig 28-33, Saatens 22-26, Spögel 11-13, Sandwiesen 18-23, Johannisroggen 9,50-10,50, Fuchshirse 14, Buchweizen silbergrün 12 bis 13, engl. Angras 14-16 1/2, ital. Angras 15-18, Franz. Angras 47-52, Limolke 24-32, Anzulgras 40 bis 53, Rammgras 87-97, Sonnggras 15-23, Wiesenwengel 36-39, Wiesenpurgas 66-72, Gen. Rispengras 90-96, Wiesenfuchsschwanz 92 bis 102, Röringras 28-40, Schaffschwanz 17-19, Rogglanzgras, ehle Havelmilch 99-105, Weißgrünköpfige Fiedermöhren mit Hart 37, Weiße grüne köpfige Fiedermöhren ohne Hart 49, Futterrunkeln, verbl. Entensorfer 23-26, Orig. Riekenwägen 64, Oberndorfer 31-32, Orig. Mammoth Long Red 31, Futterrüben (Mastrübe) 32. - Alles per 50 Kg.

Düngemittel.

Stahlfut und Leopoldshaff. Bericht von C. W. Adams u. Sohn.

Kali. Das diesjährige Februar-Geschäft in Kalidüngesalzen zum Düngen für das Inland ist hinsichtlich des Abfahes gegen das Vorjahr zurückgeblieben, doch steht zu erwarten, daß der Anfall im weiteren Verlauf des Frühjahrsgeschäftes, bei Eintritt günstigerer Witterungsverhältnisse wieder ausgeglichen wird.

- K a i n i t, feinstgemahlen, garantierter Minimalgehalt 12,4% rein. Kali. zu Mk. 0,75 per Centner ohne Sach, " 0,99 " inkl. 2 Ctr. Sach. S o f f k a i n i t, zu Mk. 0,80 per Centner ohne Sach, " 1,05 1/2 " inkl. 2 Ctr. S. C a r n a l i t sowie K i e s e r i t zu Mk. 0,15 per Centner ohne Sach, " 0,70 1/2 " inkl. 2 Ctr. Sach. 2 1/2 pCt. Torfmulbeimischung 5 Pfg. v. R. höher. Auf die Grundpreise wird eine Rohstoffpreiserhöhung von 5% bewilligt. = Mk. 7,50 auf Kainit, R. 4,50 auf Carnalit, Kieselit pro 200 Pfr. 2 1/2 pCt. Torfmulbeimischung 5 Pfg. v. Ctr. höher.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Welter, Berlin O.

Kalidüngesalze, gemahlen:

Min. 20 pCt. rein. Kali	Mk. 3,10	p. 100 kg. exkl. Sach
" 30 " " " "	4,75	ab 55 Pfg. o. Berechnung
" 40 " " " "	6,40	einwägigen Mehrgehaltes

Die Preise verstehen sich frei ab Werk, mit der Maßgabe, daß bei Eisenbahnverlad in Wagenladungsfahrt für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abfahrtsstationen in direkter Frachterrechnung stehen, feste Frachtschläge hinzutreten, einerlei von welchem Werke geliefert wird, woraus sich Frankopreise ergeben. Der Frachtsattel geht außerdem zu Lasten der Käufer.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Stickstoffgehalt ca. 19%, Stickstoff zu 56 Pfennig per Zentnerprozent Brutto einschließlich Sach, Frachtsatz, Staßfurt, Netto Kasse, Wiederverkäufer Rabatt.

Bei Abnahme von mindestens 50 Zentnern in Verbindung zu Kalisalzen kommt der gleiche Preis zur Berechnung, während bei geringeren Mengen wir uns eine Preisvereinbarung vorbehalten.

Thomasphosphatmehl für das 1. Halbjahr 1907:

- 1. Gesamtphosphorsäure Frachtsatz zu 21 Pf. Rolle Erde bezw. Diederhofen.
- 2. Citratlös. Phosphors. zu 24 Pf.

per Kg. % Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sach mit höchsten Abattfähigen.

Kostenfreie Nachuntersuchung.

Chilesalpeter, Februar Mk. 10,72 1/2, Februar-März 1907 Mk. 10,72 1/2 pro Centner. Tara 1 Kg. pro Sach, frei Ubfahrt Hamburg.

In Verbindung ab Staßfurt:

Superphosphat, 17-19 pCt. 38 Pf. per pCt. lösl. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sach.

Ammonia-Superphosphat 9+9 pCt. Mk. 8,50 per Brutto-Centner inkl. Sach.

Chilesalpeter Mk. 11,20 p. Brutto Centner.

Bei Ladungsbezügen billiger.

Futtermittel.

Hamburg. Originalbericht von Cölln und Gliemann.

Krafftuttermittel.

Bei der andauernd kalten Witterung und den stark steigenden Getreidepreisen hat sich die Nachfrage nach Futtermitteln wesentlich gehöhert und konnten Preise eine Kleinigkeit anziehen. Nach für spätere Sichten besteht unverändert eine gute Kaufkraft.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Gewicht	Preis	
		vor	bis
Eugen. weiße Amisone-Erdmühl.	47 8	15,60	15,90
" an Amisone-Erdmühl.	47 8	15,40	15,60
" harte. Marceller-Erdmühl.	46 7	14,30	14,60
Deutsches Erdmühlmehl	46 7	14,20	14,70
Entf.-u. dopp. gel. Baumwollsaat.	49 9	14,60	14,90
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaat.	49 8	14,40	14,50
Amerik. Baumwollsaatmehl	46 8	13,60	14,00
Baumwollsaatmehl	46 8	14,10	14,40
Steißfuttermehl, Orig. Siebig	80 10	22,00	23,50
Deutsche Palmkernkuchen	17 7	12,20	12,40
Deutsches Palmkernkrot	18 2	11,70	11,90
Indischer Cocosbruch	19 13	15,70	16,20
Cocoskuchen	19 9	13,70	15,60
Gesamtkuchen	38 11	14,00	15,00
Flapskuchen	31 9	12,40	14,60
Deutsche Feinkuchen	29 8	13,80	15,40
Hamburger Reisfuttermehl	12 12	9,20	9,60
Eugen. h. amerik. Maislösungen	24 10	13,30	13,50
Getrocknete Viertreber	23 8	10,20	11,00
Getreideklemppe	20 10	12,70	12,90
Ralzkeime	25 3	9,70	10,10
Großh. gesunde Weizenkeime	17 4	10,60	10,90

Die Preise gelten für Socovare per 1000 kg ab hier bezw. ab Harburg a. G. in Baggonabgaben.

Hamburg. Bericht über den Del-

inchenmarkt von A. G. u. C. o.

Es ist wenig neues zu berichten. Das Geschäft liegt nach wie vor ruhig; die Preise haben sich zum Teil nicht mehr behaupten können, sondern hier und da einen kleinen Rückgang erfahren.

Erdnusskuchen und -mehl. Die Verbesserungen sind immer noch verhältnismäßig hoch, und

da Vorräte und Angebote gering sind, so können sich die hohen Preise auch behaupten.

Preis: 145-160 Mk. für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt.

Baumwollsaatmehl. Wenn auch die Nachfrage nach diesem Futtermittel immer noch gut ist, so sind doch die Preise, infolge flauerer Berichte von Amerika, etwas zurückgegangen.

Preis: 144-157 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

K o f f k u c h e n. Die Lage des Marktes ist unverändert.

Preis: 136-148 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. E i n s a c k t u c h e n. Es wird wieder etwas mehr Ware angeboten, die Preise sind dadurch aber kaum beeinflusst worden.

Preis: 137-150 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. P a l m k u c h e n. Das Angebot ist größer geworden, und die Preise haben einen kleinen Rückgang erfahren.

Preis: 128-130 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. R e i s f u t t e r m e h l. Die Stimmung ist etwas schwächer, die Preise haben aber kaum eine Änderung erfahren.

Preis: 95-105 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Butterhandel.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause. Butter: Es scheint, daß die Produktion jetzt ihren Höhepunkt überschritten hat. Der Konsum bleibt jedoch noch lebhaft und können die Zufuhren nicht gänzlich geräumt werden, die Lage des Marktes bleibt daher unverändert.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Mk. 114 bis 116-118, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qual. Mk. 112 bis 115.

Preise franko Berlin.

Ia per 50 kg	114-118
IIa do.	110-115
IIIa do.	108-112
Abfallende	90-100

für 50 kg.

Saaten-Markt-Bericht.

Bericht über landwirtschaftliche Sämereien von Benno Fiegel, Berlin C.

Die anhaltend winterliche Witterung hat die Bestellung des Geschäftes auch verhindert. In anderen Jahren mit guten Ernten war die Geschäftsstille um diese Zeit ein Anlaß gewesen, den Preisen eine rückläufige Bewegung zu geben. Es ist aber in diesem Jahre in keiner Sorte ein Rückgang der Preise zu konstatieren; vielmehr kann der Grundton als fest bezeichnet werden.

Wundklee kommt aus dem Inlande nur minimal zum Angebot, und für neue Rufe aus Frankreich mußten höhere Preise angelegt werden.

Schwedenklee, Gelbklee und Luzerne blieben nahezu unverändert, während Weißklee für Spekulationszwecke mehrerhand Interesse begehrte.

Die Umsätze von Thymothee waren in der letzten Woche nicht unbedeutend. Amerika erhöhte dauernd seine Notierungen, während aus dem Inland die Zufuhren weiter belanglos blieben. Mangrader und seine Grasarten haben ihren Wertstand voll behaupten können. Die Tendenz für Lupinen, speziell für gelbe, muß als fest bezeichnet werden. Serradella wird in guten Qualitäten genügend angeboten, ohne daß Preise nennenswerte Veränderungen erfahren haben.

Ich notiere heute: Rotklee russischer und inländischer Provenienz 55-67, Weißklee 42-54, Wundklee 55-61, Gelbklee 16-22, Schwedenklee 56-72, Provencer Luzerne 62-65, Französische Luzerne 57-62, Sandluzerne 64-69, Vorkrautklee 40-45, alles garantiert feidefrei; Espartette pimpinellefrei 15-20, engl. Angras 14-17, ital. 15-20, franz. 48-55, Thymothee 26-33, Schaffschwanz 16-22, extra gereinigt 24-30, deutsches Anzulgras 45-59, Rogglanzgras (Havel-Milch) 100-110, Sonnggras 12-20, entfällt 24-30, Wiesenwengel 38-44, Röringras 36-50, Wiesenpurgas 65-72, gemeines Rispengras 85-105, Wiesenfuchsschwanz 85-90, Rammgras 85-100, Gerngras 15-22, alles per 50 Kg. bahnfrei Berlin. Wicken, Pelusken, Saaterbren, Lupinen gelbe, hane und Serradella zu Tagespreisen.

Druckt und herausgegeben von John Scherrens Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 M., monatlich 33 Pf.; durch die Postämter und die Zeitungsverleger 1,20 M., durch den Verleger ins Haus 1,62 M. (Eingekommener 5 Pf.).
Gesamt wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspalte oder deren Raum 1. Sticht u. Kreis 10 Pf., 2. Sticht u. Kreis 15 Pf., 3. Sticht u. Kreis 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncen-ellen entgegengenommen.
— Nachdruck unserer Originalbeilagen nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unentgeltliche Mitteilungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 46.

Sonnabend den 23. Februar 1907.

33. Jahrg.

Hoher Zinsfuß, Börse und Agrarier.

Die intensive Teuerung des Geldmarktes in Deutschland wird von den Agrariern zu heftigen Angriffen nicht nur gegen den Reichsbankdirektor Dr. Koch persönlich, sondern überhaupt gegen das ganze Institut der Reichsbank benutzt — vielleicht auch zu dem Zweck, um gleich einmal den Reichskanzler selber die Bedeutung der durch die Neuwahlen erfolgten Verstärkung der Parteien der Rechten im Reichstage fühlen zu lassen.

Selbstverständlich ist ein dauernder Bankzinsfuß von 6 Prozent eine große Katastrophe, unter der aber sehr viele Leute, nicht zum wenigsten gerade auch die Handel- und Gewerbetreibenden zu leiden haben. Man darf andererseits aber doch auch als selbstverständlich annehmen, daß die Reichsbank nicht aus Kaufne der Forderung einer Herabsetzung des Zinsfußes sich widersetzt. Die Verkefzung des Geldmarktes ist auf verschiedenen Gründen zurückzuführen:

Die Reichsbank hat sich in den letzten Wochen zur umfangreichen Abkaffung von Schatzscheinen, etwa 150 Millionen Mark, veranlaßt gesehen, um eine nach Ansicht der Reichsbank durch die tatsächliche wirtschaftliche Lage in Deutschland nicht gerechtfertigte rückläufige Bewegung im freien Geldverkehr auszubalancieren und der Gefahr eines Goldabflusses in das Ausland zu begegnen. Die Schatzscheine der Reichsbank sind ähnliche Regulatoren des Geldmarktes wie die Konsolidationsbank des Bank von England. Nun lehnen es die Erscheinungen der letzten Zeit auf allen Zweigen des wirtschaftlichen Lebens, daß die Ansprüche von Handel und Industrie in Deutschland an die Finanzinstitutionen andauernd sehr große sind, sodas infolge des niedrigen Standes des Barfußes der Reichsbank wie des ungenügenden Wechselfußes zurzeit eine Ermäßigung des offiziellen Zinsfußes in der Tat gewagt erscheinen würde. Im übrigen herrscht auch auf den westlichen Geldplätzen zum Teil dieselbe Skalamidat. Die Bank von England läßt ebenfalls eine Geldverleicherung nicht zu, da der amerikanische Wechselkurs keine eine solchen Zustand erreicht hat, daß mit der Geldverschiffung von Europa nach Amerika gerednet werden muß. Die Unklarheit der Situation in Amerika läßt zurzeit jede Änderung des Zinsfußes in Deutschland wie in England inopportun erscheinen.

Gar so leicht, wie sich übrigens die Agrarier eine Revision des Börsengesetzes in ihrem Sinne — die in Aussicht gestellte Novelle wird ja allerdings den Reichstag erst in der nächsten Session beschäftigen — denken, wird sich die Sache kaum machen lassen. Die Agrarier möchten die Gelegenheiten einer auch von ihnen als notwendig anerkannten Befreiung unsinniger und schädlicher Bestimmungen gern benutzen, um auf der anderen Seite die handelsfeindliche Tendenz des geltenden Gesetzes noch zu verschärfen. Aber selbst Herr von Kardorff, der als Vater des hoch agrarischen Zolltarifs gewis über den Verdacht einer einseitigen Begünstigung von Handel und Industrie erhaben ist, ist inzwischen, wie aus einem am Donnerstag von ihm in einem Berliner Blatt publizierten Artikel mit aller Deutlichkeit hervorgeht, zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Zweck, der mit dem Börsengesetz erreicht werden sollte, der Schutz der kleinen und unerfahrenen Leute, in das Entgegengesetzte umgeschlagen ist. Man wolle diese davor bewahren, durch das Börsenspiel Verluste zu erleiden, und hat erreicht, sie in weit größere Gefahren, nämlich sie der Verführung auszugeben, in dem sogenannten Kaffeegeschäft, wie solches sich in immer steigendem Umfange an der Börse entwickelt hat, ihre Ersparnisse in allen möglichen und unmöglichen industriellen Werten festzulegen. Man hat dieses kleine unerfahrene Publikum dazu verführt, auch wenn die eigenen Mittel nicht ausreichen, bei den Banken auf Kredit gerade diejenigen Werte kaufen zu lassen, welche die Banken los werden wollen.

Herr v. Kardorff rekurriert sich mit Bezug auf einen der Hauptpunkte der verlangten Revision des Börsengesetzes dahin: „Aushebung der bestehenden

Beschränkung des Ultimogeschäfts würde auch die nützliche Wirkung haben, das Ausland, das gewöhnt war, in unseren mannigfachen zum Teil ja vorzüglichsten Wertes Kapitalanlagen von größtem Umfange zu machen, wieder auf unseren Markt heranzuziehen, von dem es jetzt wegen Mangels der möglichen Ultimospesulation sich fern hält. Das das Börsenrecht durch solche ermögliche Heranziehung des Auslandes auch reichlich vermehrte Einnahmen liefern würde, will ich nur nebenbei erwähnen.“

Man wird die Gegner der Börse an dieses Urteil eines unzweifelhaft sachverständigen, den Parteien der Rechten entkommenen Politikers, der zwar jetzt dem Reichstage nicht mehr angehört, aber auf Grund seiner ganzen Vergangenheit ein Recht darauf hat, gehört zu werden, zu gefommener Zeit erinnern dürfen.

Zur Lage in Russland.

Der Triumph der Opposition bei den Dumawahlen ist ein vollständiger. Verblüfft und ratlos steht Stolypin vor dem unerwarteten Ausgang der Wahlhandlung, der ihm beneiden sollte, wie verfaßt seine Regierungsmethode dem russischen Volke ist. Die Offiziösen, die sich auf's Hüftern verlegen dürfen, so lange es sich nur um den Ausfall der Wahlmännerwahlen handelte, müssen jetzt das Hüftern einstellen und zugeben, daß schon am ersten Tage der Hauptwahlen eine große regierungsfindliche Mehrheit aus der Urne gestiegen ist. Das vor einiger Zeit in Jaroslawe Solo auf Betreiben einiger Hofbeamten eingerichtete Spezialbureau zur Feststellung einwandfreier Angaben über den Ausgang der Reichsdumawahlen konnte am Dienstag, während der russische Ministerat zu einer Konferenz zusammentrat, diesem die Mitteilung unterbreiten, daß der bisherige Prozentsatz der gewählten oppositionellen Elemente etwa 61 ausmacht, wobei der größte Teil auf die sozialistischen Organisationen kommt, während die „Kadetten“ durch ihre Erfolge immer mehr Anhänger in der Provinz gewinnen. Der zweite Wahltag, der Mittwoch, an dem hauptsächlich die großen Städte wählten, hat der Opposition noch mehr Zuwachs gebracht. Von den bis Mittwoch abend vom ersten Wahltage bekannten 226 Wabergegebnissen waren nur 44 der Regierung günstig, während die oppositionellen Parteien aller Schattierungen 182 Mandate einbrachten. Zieht man davon selbst die 42 Nationalisten, also in der Hauptsache die Polen, ab, so verbleiben der entscheidenden Gegnerschaft Stolypins 140 Mandate.

Man darf auch erwarten, daß die Regierung der Rüstungen praktisch nicht in Frage komme, richtete der internationale Schiedsgerichtshof und Friedensauschuss an den englischen Premierminister Campbell-Bannerman ein Schreiben, in welchem darum ersucht wird, die englische Regierung möge doch darauf dringen, daß die Frage der Begrenzung der Rüstungen in das Programm der Haager Konferenz aufgenommen werde. Campbell-Bannerman antwortete, der Regierung sei amtlich nicht bekannt, daß die erwähnten Regierungen einer Erörterung der Rüstungsfrage entgegen seien; er bleibe bei seiner Meinung, daß diese Frage, wenn irgend möglich, auf der nächsten Haager Konferenz erörtert werden sollte.

Italien. In der italienischen Deputiertenkammer brachte am Donnerstag Bissolati mit noch 16 Deputierten, die fast alle der äußersten Linken angehören, eine Resolution ein, nach der die Kammer die Regierung ersucht, dem Elementarunterricht weltlichen Charakter zu sichern und zu verbieten, daß Religionsunterricht in irgend welcher Form erteilt werde.

Türkei. In einem Artikel über die Verhältnisse in Mazedonien bespricht das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ die aufbauende kulturelle Tätigkeit der auf Grund der Reformbeschlüsse eingesetzten Organe, deren Folge sich in der Steigerung

der Monarchistenpartei, 28 Gemäßigte, 221 von der Linken und 44 Nationalisten. Unter den Mitgliedern der Rechten sind 27 Monarchisten und 18 Orthodoxen, unter denen der Linken 59 Kadetten, 27 Angehörige der Arbeiterpartei, 35 Sozialdemokraten und 7 Sozialrevolutionäre. Die Gesamtzahl der Abgeordneten für die Reichsduma beträgt 524.

Die Berufung des Boyen Gregor Petrow gegen die Entlassung seiner vorgefertigten Kirchenbehörde in Petersburg, durch die er zu dreimonatiger Haft im Kloster Ischereznog verurteilt wurde, ist von der Synode zurückgewiesen worden. Gleichzeitig hat die Synode den Strafantritt verfügt. Petrow war Mitglied der ersten Reichsduma und hat das in den Augen des „heiligen Synods“ natürlich unverzeihliche Verbrechen begangen, freizeitlichen Anschauungen zu huldigen und Ausdruck zu geben.

Der „Verband wahrhaft russischer Leute“ treibt es in Dvessa so hunt, daß von oben her gegen die „Patrioten“ eingeschritten werden muß. Der Generalgouverneur hat am Mittwoch einen Erlass veröffentlicht, in welchem es heißt, die Urheber der bevorstehenden Angriffe auf Bürger seien meist junge Leute unter 20 Jahren, die bei ihrer Verhaftung angaben, Mitglieder des Verbandes russischer Leute zu sein. Mitglieder solcher Personen seien zu Gefängnis, drei zur Ausweisung verurteilt worden. Der Generalgouverneur teilt der Leitung des Verbandes russischer Leute gleichzeitig mit, daß er ihr gegenüber besondere Maßnahmen ergreifen werde, falls ähnliche Fälle sich wiederholen sollten.

Terroristische Verbrechen sind am Mittwoch in Sebastopol und Dvessa verübt worden. Im Mittelpunkt der Stadt Sebastopol wurde gegen den Polizeikommissar des Polizeikommissars eine Bombe geschleudert, durch die er gefährlich verwundet wurde. Auch einige Passanten erlitten Verletzungen. Der Täter ist entkommen. In Dvessa wurde abends der Schiffskapitän Jolotaroff von zwei Matrosen ermordet, weil er ihre ausführenden Kameraden hatte verhaften lassen.

Politische Uebersicht.

Die Abrüstungsfrage auf der zweiten Haager Konferenz. Unter Bezugnahme auf das Anierow des russischen Staatsrats v. Martens, in welchem gesagt wurde, Deutschland, Frankreich und Russland seien der Ansicht, daß die Abrüstungsfrage noch nicht reif für eine Erörterung sei, und daß auch die Begrenzung der Rüstungen praktisch nicht in Frage komme, richtete der internationale Schiedsgerichtshof und Friedensauschuss an den englischen Premierminister Campbell-Bannerman ein Schreiben, in welchem darum ersucht wird, die englische Regierung möge doch darauf dringen, daß die Frage der Begrenzung der Rüstungen in das Programm der Haager Konferenz aufgenommen werde. Campbell-Bannerman antwortete, der Regierung sei amtlich nicht bekannt, daß die erwähnten Regierungen einer Erörterung der Rüstungsfrage entgegen seien; er bleibe bei seiner Meinung, daß diese Frage, wenn irgend möglich, auf der nächsten Haager Konferenz erörtert werden sollte.

Italien. In der italienischen Deputiertenkammer brachte am Donnerstag Bissolati mit noch 16 Deputierten, die fast alle der äußersten Linken angehören, eine Resolution ein, nach der die Kammer die Regierung ersucht, dem Elementarunterricht weltlichen Charakter zu sichern und zu verbieten, daß Religionsunterricht in irgend welcher Form erteilt werde.

Türkei. In einem Artikel über die Verhältnisse in Mazedonien bespricht das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ die aufbauende kulturelle Tätigkeit der auf Grund der Reformbeschlüsse eingesetzten Organe, deren Folge sich in der Steigerung



355 Abgeordnete gewählt, darunter 62 von